Schrumpfende Städte

Ausstellung, 4. September bis 7. November 2004

KW Institute for Contemporary Art, Berlin

▸ Kurzführer

Ein Initiativprojekt der **kulturstiftung des bundes**

Cover vorne: Einkaufspark, Rochdale 2003
Cover hinten: Valley Mill, Rochdale 1985

©John Davies, Manchester/Courtesy Rochdale Art Gallery, Manchester

Inhalt

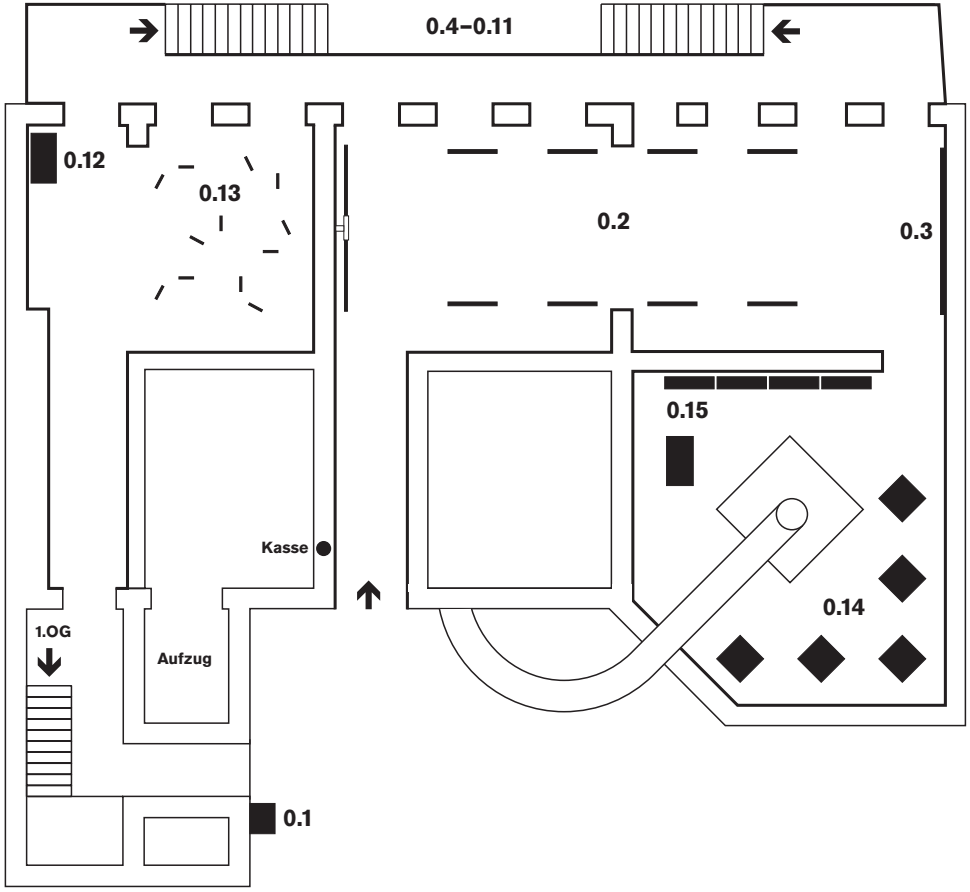
EG: Querschnittsbetrachtungen/Kulturelle Studien	4
1. OG: Detroit	26
2. OG: Ivanovo	48
3. OG: Manchester/Liverpool	64
4. OG: Halle/Leipzig	82
Namensregister	98
Projektbeteiligte	102
Dank	104
Besucherdienst, Veranstaltungsprogramm, Katalog	106
Impressum	107

Querschnitts-betrachtungen und Kulturelle Studien

Schrumpfende Städte sind ein globales Phänomen, das in den letzten Jahrzehnten zunehmend an Relevanz gewonnen hat. Während die vier oberen Ausstellungsetagen jeweils einen ausgewählten Standort mit einer Reihe individueller Untersuchungen vorstellen, geben die Exponate im Erdgeschoss einen Überblick und stellen Vergleiche zwischen den vier betrachteten Stadtregionen her.

Zunächst werden hier die Untersuchungsstandorte in einheitlicher Arbeitsweise miteinander verglichen: Chronologien zeichnen ihre Entwicklung in den letzten hundert Jahren nach, Statistiken und Kartierungen stellen Ursachen und Auswirkungen quantitativ wie räumlich dar, der *Urban Scan* gibt einen unmittelbaren visuellen Eindruck aus der Perspektive einer langsamen Autofahrt, das Archiv der Initiativen zeigt lokale Aktivitäten auf.

Die Weltkarte, der Atlas der schrumpfenden Städte sowie die Postkartenserie der Stadtporträts setzen die vier Untersuchungsstandorte in den Kontext der Vielzahl schrumpfender Städte der letzten fünfzig Jahre. Ergänzt werden diese Arbeiten durch kulturelle Querschnittsbetrachtungen, die der Frage nachgehen, welche Rolle das Thema in der Produktion von Film und Musik spielt und wie es hier repräsentiert und reflektiert wird. Das Gemälde von Eleanor Bond und die Spielothek zeigen mögliche Szenarien auf und sind damit ein Verweis auf die zweite Phase des Projektes, die der Suche nach Handlungskonzepten gewidmet ist und deren Ergebnisse im Herbst 2005 in Leipzig vorgestellt werden.



▸ **0.1** S. 10 **Adaptation Laboratories #3**
Ingo Vetter, Annette Weisser

▸ **0.2** S. 11 **Urban Scan**
Albrecht Schäfer et al.

▸ **0.3** S. 12 **Life in Winnie**
Eleanor Bond

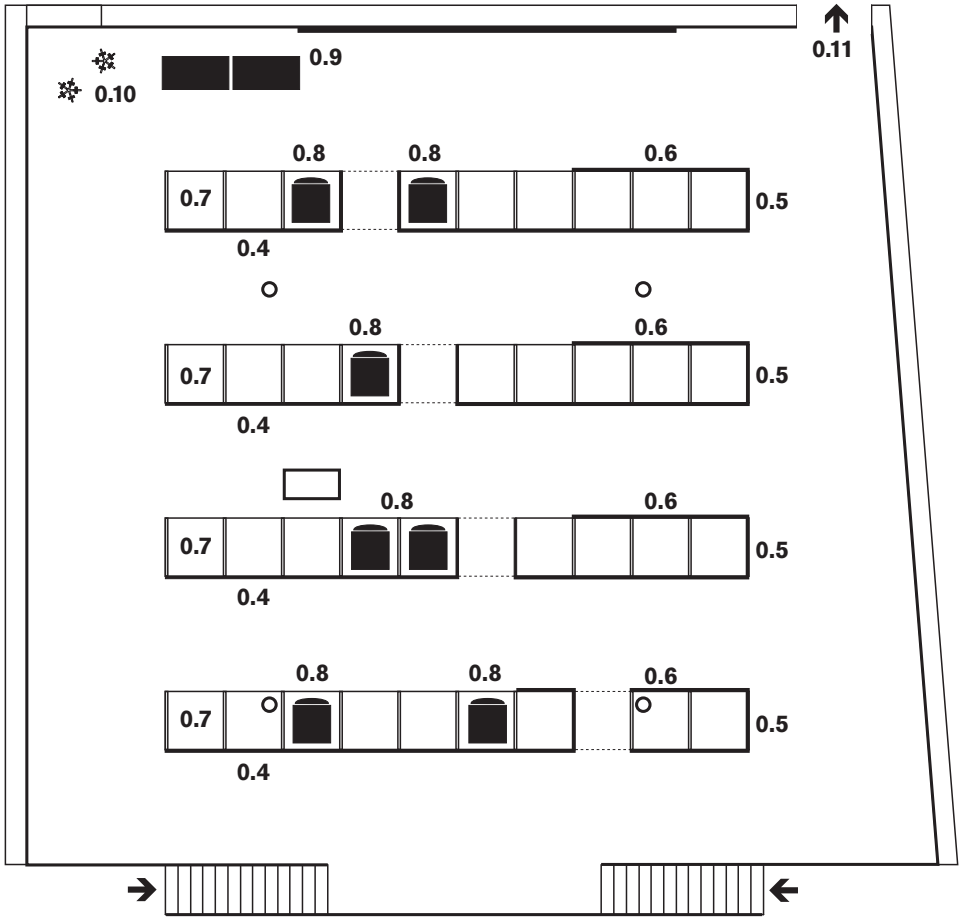
▸ **0.4–0.11** Übersicht siehe nächste Seite

▸ **0.12** S. 21 **You'll Never Walk Alone**
Christoph Schäfer

▸ **0.13** S. 22 **48 Plattencover**
Antje Ehmann, Johannes Ehmann, Michael Baute

▸ **0.14** S. 23 **Spielothek**

▸ **0.15** S. 24 **Videothek**
Antje Ehmann, Michael Baute, Harun Farocki



▸ **0.4** S. 13 **Chronologien**
Projektbüro Oswalt/Elke Beyer et al.

▸ **0.5** S. 14 **Moving Data**
Projektbüro Oswalt/Anke Hagemann et al.

▸ **0.6** S. 15 **Statistik**
Projektbüro Oswalt/Anke Hagemann et al.

▸ **0.7** S. 16 **Archiv lokaler Initiativen**
Projektbüro Oswalt/Doreen Mende et al.

▸ **0.8** S. 17 **Shrinking City Film**
Antje Ehmann, Michael Baute, Harun Farocki

▸ **0.9** S. 18 **Atlas der Schrumpfenden Städte**
Projektbüro Oswalt/Tim Rieniets et al.

▸ **0.10** S. 19 **Stadtporträts**
Projektbüro Oswalt/Elke Beyer, Stefan Thimmel et al.

▸ **0.11** S. 20 **Modell Berlin**
Ingo Vetter, Annette Weisser

▸ 0.1

ADAPTATION LABORATORIES #3 (2004)
Ingo Vetter, Annette Weisser

Das kleine Gewächshaus an der Fassade links hinten im Hof ist ein Parasit des Gebäudes. Vor allem wird Abluft aus den technischen Anlagen genutzt, um die Hülle aufzublasen, aber auch Wasser- und Stromversorgung werden angezapft, um möglichst günstige Wachstumsbedingungen im Inneren zu schaffen. Die Pflanze, die in dem kleinen Gewächshaus großgezogen werden soll, ist eine „Ghetto Palm" (Ailanthus altissima, zu deutsch: Götterbaum), die die Künstler aus Detroit mitgebracht haben. Die spezifische Umweltsituation auf den Brachen der schrumpfenden Städte hat eine einzigartige Vegetation hervorgebracht – Pflanzen wie die „Ghetto Palm", die auf den Resten der Siedlungen wild wachsen. Die Natur erobert sich ihren Raum zurück mit Pflanzen, die die Moderne überwuchern.

▸ 0.2

URBAN SCAN (2003/2004)
Albrecht Schäfer et al.

Urban Scan gibt einen ersten visuellen Eindruck schrumpfender Stadträume in Detroit, Ivanovo, Manchester/Liverpool und Halle/Leipzig. Die Aufnahmen erfolgten aus einem langsam fahrenden oder stehenden Auto mit jeweils zwei Kameras, die links und rechts im rechten Winkel zur Fahrtrichtung befestigt wurden. In der Ausstellung werden die jeweiligen Filmpaare analog zur Aufnahmesituation gezeigt.

▸ 0.3

LIFE IN WINNIE (2004)
Eleanor Bond

Life in Winnie zeigt Winnipeg als Ort für den utopischen Impuls, ihn mit Leben zu füllen, für die Vorstellung neuer Möglichkeiten für offenen und brachliegenden Raum, für die Artikulation einer komplexen Antwort auf eine im Niedergang befindliche Stadt.

Winnipeg (auch Heimat der Künstlerin) ist eine Kulturstadt, geografisch isoliert und ökonomisch geschwächt. Der mittelgroße Ort befindet sich in einem langsamen, steten Niedergang, wobei er vom Gespenst Detroits verfolgt wird. Spekulative Fiktion, erfundene Orte und Landschaften waren bereits Motive früherer Bilder von Eleanor Bond. Durch Verweise auf nicht realisierte visionäre Entwürfe städtischer Wohnhäuser und auf städtische Untersuchungen in Rotterdam, Salzburg, Detroit, Vancouver und jetzt auch Winnipeg hat sie ihre Auseinandersetzung mit dieser Thematik ständig weiter vertieft.

▸ 0.4

CHRONOLOGIEN (2003/2004)
Projektbüro Oswalt/Elke Beyer et al.

Die *Chronologien* skizzieren wirtschaftliche, politische und kulturelle Prozesse, die in den letzten hundert Jahren soziale und urbane Strukturen in den Stadtregionen von Detroit, Ivanovo, Manchester/Liverpool und Halle/Leipzig geprägt haben. Sie zeigen Phasen von Wachstum, Verdichtung und Ausbau der Städte sowie unterschiedliche Ursachen, Gegenstrategien und Begleiterscheinungen ihrer Schrumpfung. Gleichzeitigkeiten und Ungleichzeitigkeiten der Entwicklung in verschiedenen Lebensbereichen und zwischen den einzelnen Standorten werden markiert und verdeutlichen den komplexen Charakter urbaner Entwicklungsprozesse. Die Ausstellungsarchitektur zeigt jeweils zwei Bevölkerungskurven der vier Stadtregionen.

▸ 0.5

MOVING DATA (2003/2004)
Projektbüro Oswalt/Anke Hagemann et al.

Moving Data visualisiert die wichtigsten Bewegungen in Detroit, Ivanovo, Manchester/Liverpool und Halle/Leipzig über die letzten fünf Jahrzehnte in Bezug auf Bevölkerungsdichte, Siedlungsfläche und Stadtstrukturen. Entgegen dem Klischee der Permanenz gebauter Strukturen wird eine Instabilität des Städtischen unmittelbar anschaulich gemacht, eine stetige Dynamik und Verlagerung, die zu Wachstum und Schrumpfung führt.

▸ 0.6

STATISTIK (2003/2004)
Projektbüro Oswalt/Anke Hagemann et al.

Anhand statistischer Daten werden wichtige Ursachen und Wirkungen der Schrumpfungsprozesse in Detroit, Ivanovo, Manchester/Liverpool und Halle/Leipzig quantifiziert und illustriert: Deindustrialisierung, Suburbanisierung, räumliche Polarisierung und demografischer Wandel. Die statistische Untersuchung der einzelnen Prozesse ist jeweils einem hierfür besonders signifikanten Standort zugeordnet, befasst sich aber immer mit allen vier Regionen, da die Prozesse jeden der Standorte in unterschiedlicher Stärke, Qualität und zeitlicher Abfolge betreffen.

▸ 0.7

ARCHIV LOKALER INITIATIVEN (2004)
Projektbüro Oswalt/Doreen Mende et al.

Das Archiv dokumentiert exemplarisch anhand der vier Untersuchungsregionen Detroit, Ivanovo, Manchester/Liverpool und Halle/Leipzig die Vielfalt lokaler Initiativen in schrumpfenden Städten. Bewohner organisieren sich, um durch die Schrumpfung hervorgerufene Alltagsprobleme selbst zu lösen, um politisch Einfluss zu nehmen oder um wirtschaftliche, soziale und kulturelle Eigeninitiative zu fördern.

▸ 0.8

SHRINKING CITY FILM (2003/2004)
Antje Ehmann, Michael Baute, Harun Farocki

Den „Schrumpfstadtfilm“ gibt es ebenso wenig wie die „Schrumpfstadtmusik“. Aber es existieren unzählige Filme, die von städtischem Verfall, Umgestaltung, Migration und Verödung handeln, ganze Genres, die Stadtkrisen thematisieren. Über Stichworte wie „Geisterstadt“, „Industriebrache“, „Graffiti“, „Gitter“, „Wege“, „Leerstand“, „Vandalismus“ und „Musik“ haben sich Antje Ehmann, Michael Baute und Harun Farocki Aspekten der schrumpfenden Stadt im Film genähert und sechs Stationen mit Filmzusammenschnitten konzipiert.

▸ 0.9

ATLAS DER SCHRUMPFENDEN STÄDTE (2002–2004)
Projektbüro Oswalt/Tim Rieniets et al.

Zwischen 1990 und 2000 war jede vierte Stadt auf der Welt eine schrumpfende Stadt. Der Atlas veranschaulicht das Phänomen der schrumpfenden Städte in globalem Maßstab und stellt wichtige, der urbanen Schrumpfung zugrunde liegende, weltweite Prozesse von Verlusten, Verlagerungen und Transformationen dar. Eine Weltkarte verzeichnet 350 schrumpfende Städte der letzten fünfzig Jahre mit mehr als 100.000 Einwohnern.

▸ 0.10

STADTPORTRÄTS (2003/2004)
Projektbüro Oswalt/Elke Beyer, Stefan Thimmel et al.

Eine Serie von realen Postkarten sehr unterschiedlicher schrumpfender Städte weltweit macht die Breite des Phänomens Schrumpfung, seine Gründe und Formen sichtbar. Ursachen und Hergang urbaner Krisen und Entdichtungsprozesse sind nicht allein auf typische „Erschöpfungserscheinungen“ altindustrieller Regionen zurückzuführen. Wie nationale und globale wirtschaftliche Verschiebungen, Migrationsbewegungen oder die Erschöpfung von Rohstoffvorkommen können auch politischer Wandel, Katastrophen und Kriege zum Niedergang einer Stadt führen. Andere Städte verlieren durch Suburbanisierung, Grenzregimes oder Segregation an Einwohnern, baulicher und ökonomischer Substanz. Die kurzen Stadtporträts zeigen die weite Verbreitung und die Unterschiedlichkeit von Schrumpfungsprozessen.

▸ 0.11

MODELL BERLIN (2004)
Ingo Vetter, Annette Weisser

Hinter der Ausstellungshalle befindet sich ein zweiter Hof (geöffnet samstags und sonntags): Kaum beachtet und üppig mit Ruderalpflanzen bewachsen, verblieb hier eine Lücke in der euphorisch sanierten Berliner Mitte. Nehmen Sie Platz auf den Rudimenten der Berliner Bankgesellschaft, „verweilen" Sie. Keine Angst, Sie verpassen nichts, der Goldrausch ist vorüber, die Karawane weitergezogen und vielleicht liegt hier – zwischen den Dingen – die Zukunft der Stadt. Es darf gegrillt werden.

▸ 0.12

YOU'LL NEVER WALK ALONE (2004)
Christoph Schäfer

Während Liverpool schrumpft, schafft die Stadt es immer wieder, die Imagination der Welt zu bewegen. Eine eigenartige Diskrepanz. Jedes vierte Haus ist leer, jedes fünfte verfallen, ganze Blocks sind Ruinen. Dazwischen Schilder mit Straßennamen, die jeder als Songtitel kennt. *You'll Never Walk Alone* versinnbildlicht über eine Wurlitzer-„Rave On"-Musicbox, gefüllt mit Klängen und Bildern aus dem imaginären Liverpool, die Fülle der Vorstellungen und Assoziationen ebenso wie die Abwesenheit der Menschen. So ist Liverpool auch ein Beispiel dafür, dass Deindustrialisierung nicht mit Dekultivierung einhergehen muss. Ganz im Gegenteil scheint sich Kultur oft dort zu ballen, wo Ökonomie versagt und Brachen zu Potenzialen werden.

▸ 0.13

48 PLATTENCOVER (2004)
Antje Ehmann, Johannes Ehmann, Michael Baute

Black Music, Soul und Funk der frühen 1970er, Punk der späten 1970er und 1980er Jahre, HipHop seit den frühen 1980ern sowie Techno reflektieren immer wieder Sujets schrumpfender Städte. Diese Auseinandersetzung findet nicht nur in der Musik selbst, sondern auch auf der Ebene der grafischen und visuellen Gestaltung statt. Die Motive sind einerseits Auseinandersetzungen mit städtischem Verfall, andererseits oft auch Formen der Selbststilisierung und Vermarktung. Zudem wirkt die Imagebildung auf das Bild von den Städten und deren Entwicklung unmittelbar zurück. *48 Plattencover* zeigt ausgewählte Cover, die den musikkulturellen Umgang mit Motiven der schrumpfenden Stadt illustrieren.

▸ 0.14

SPIELOTHEK (2003/2004)

Die Spielothek ist eine Sammlung von Gesellschaftsspielen, die als mögliche Instrumente der Stadtplanung und Bürgerbeteiligung verstanden werden können oder diese ironisch kommentieren. In allen Spielen hat der Spieler die Möglichkeit, Stadt zu verändern. Gerade in schrumpfenden Städten ist es wichtig, komplexe Zusammenhänge zu vermitteln und Handlungsspielräume sowie Entwicklungsperspektiven zu eröffnen. Folgende Spiele können in der Ausstellung gespielt werden: *BürgerMeister* (2003/2004) von raumtaktik (Friedrich von Borries, Matthias Böttger); *WorldWideWob* (2003/2004) von Pia Lanzinger; *Xaga – Das Stadtspiel* (2003) von Netzwerk Südost e.V.; *Der Nordring – Das Stadtumbau-Spiel* (2002) von Stadtbüro Hunger; *Pankower Stagnationsmemory* (1990) von Manfred Butzmann.

▸ 0.15

VIDEOTHEK (2003/2004)
Antje Ehmann, Michael Baute, Harun Farocki

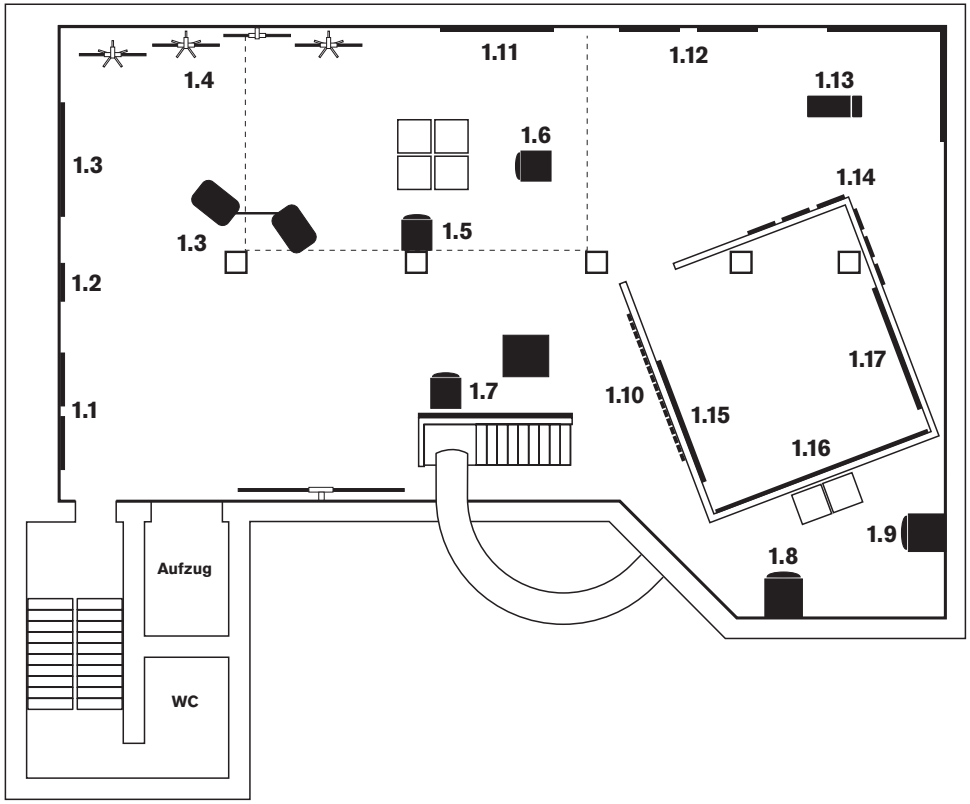
Eine Auswahl von Filmen unterschiedlicher Genres wie Spielfilm, Dokumentarfilm, Science-Fiction- und Künstlerfilm, in deren Zentrum die Thematik schrumpfender Städte steht, kann hier ausgeliehen werden.

Detroit

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Detroit, gelegen im Norden des Mittleren Westens der USA, zum Zentrum der amerikanischen Automobilproduktion. Chrysler, Ford und General Motors schufen die Autostadt schlechthin. Mit dem Taylorismus wurde die Produktion radikal modernisiert und mit Henry Fords Fließband ab 1913 das Automobil zum Massenprodukt. Hier gab es die erste Straße mit Betonbelag und die erste Stadtautobahn. Detroit stand für ein Wirtschaftswachstum sondergleichen. In den 1920er Jahren entstanden zahlreiche Hochhäuser, Warenhäuser und Kinopaläste mit bis zu 5.000 Sitzplätzen. Die Zahl der Einwohner stieg zwischen 1900 und 1950 von 285.700 auf 1,85 Millionen.

Nach 1950 wurde die Boomtown Vorreiter der Stadt-Rand-Wanderung, wodurch die Inner City schrumpfte, während die Vororte („Metropolitan Detroit“) immer weiter wuchsen. Hintergrund der Suburbanisierung Detroits war neben dem Automobilismus auch die amerikanische Apartheid. Zwischen 1940 und 1960 wuchs der Anteil der Schwarzen auf ein Drittel der Einwohnerschaft. Die weißen Mittelschichten zogen daraufhin an die Peripherie. 1998 waren 78 Prozent der Menschen in den Vororten weiß, 79 Prozent der Innenstadtbewohner schwarz. Zur selben Zeit war das Durchschnittseinkommen in Metropolitan Detroit fast doppelt so hoch wie in Detroits Inner City.

Heute liegt ein Drittel der gesamten Stadtfläche brach, während 127 Kommunen in Metropolitan Detroit prosperieren. Zwischen 1978 und 1998 wurden in Detroit 108.000 Abrisse, aber nur 9.000 Neu- und Umbauten genehmigt. Tausende Wohnhäuser, zahlreiche Kaufhäuser, Büros und Kinos stehen leer: verlassen, verschlossen, verbrettert, vermauert. Straßenschilder rosten. Auf Bürgersteigen wächst Gras. In manchen Straßen gleicht Detroit einer Geisterstadt. Versuche einer Reurbanisierung hinterließen keine wesentlichen Spuren. Allein die Kultur und Initiativen von Bewohnern erhalten Inner City Detroit am Leben. Dort, wo vereinzelt bewachte Anlagen mit Einfamilienhäusern entstehen, erobert Suburbia die Innenstadt.



▸ **1.1** S. 30 **Devil's Night Poster Series**
Jeff Karolski

▸ **1.2** S. 31 **Ratman, Thug**
Peter Williams

▸ **1.3** S. 32 **Pictures of a City: Scrappers**
Scott Hocking

▸ **1.4** S. 33 **Detroit Industries – Urban Agriculture**
Ingo Vetter

▸ **1.5** S. 34 **Coda Motor City**
Kelly Parker, Toni Moceri

▸ **1.6** S. 35 **Slam Poets from D, in D**
Robert Andersen

▸ **1.7** S. 36 **The Heidelberg Project**
Tyree Guyton, Tammy Lynn Evans

▸ **1.8** S. 37 **Hot Irons**
Andrew Dosunmu

▸ **1.9** S. 38 **Slim's Bike**
Benjamin Miguel Hernandez, Chris Turner

▸ **1.10** S. 39 **Detroit Banks**
Andrew Zago

▸ **1.11** S. 40 **Memorial**
Clinton Snider

▸ **1.12** S. 41 **The Changing Landscape of the Detroit Metropolitan Area**
John Ganis

▸ **1.13** S. 42 **Magic City (Wed. Spec. 2004 Remix)**
Christopher McNamara

▸ **1.14** S. 43 **Fortifications Detroit**
Mitch Cope

▸ **1.15** S. 44 **Moving Graves**
D. Pitera, C. Lee, J. Huellmantel mit M. Cope

▸ **1.16** S. 45 **Detroit: Making It Better For You**
iCUE/Kyong Park

▸ **1.17** S. 46 **Old House/New House: Old City/New City**
iCUE/Kyong Park

1.1

DEVIL'S NIGHT POSTER SERIES (2004)
Jeff Karolski

Seit den 1970er Jahren steht *Devil's Night* für die Nacht vor Halloween (30. Oktober), in der Detroit sich selbst in Brand setzt. Die *Devil's Night* 1984 war mit 810 Bränden in drei Tagen die schlimmste in der Geschichte der Stadt und trug ihr den Namen „Brandstifterhauptstadt Amerikas" ein. Mittlerweile wird in Detroit ein umfassendes Anti-Brandstiftungsprogramm umgesetzt, durch das die Anzahl der Brände erheblich gesenkt werden konnte. Doch etliche Probleme bestehen nach wie vor: die Vielzahl verlassener Häuser, Entvölkerung, Immobilienspekulation, mangelhafte städtische Dienstleistungen, hohe Arbeitslosigkeit, schwache wirtschaftliche Entwicklung sowie ein durch Medienberichterstattung verstärktes negatives Image der Stadt. Dies führt zusammen mit der Halloween-Tradition dazu, dass die *Devil's Night* auch heute noch stattfindet. Fünf fiktive Poster legen unterschiedliche Entstehungsmythen, Motivationen und Ursachen der *Devil's Night* offen.

1.2

RATMAN, THUG (2000)
Peter Williams

Ratman, Thug gehört zu einer kleinen Serie von Gemälden über Figuren, Orte und Gegenstände, die für Detroit und seine Umgebung hohen Symbolwert haben. Die Figur des Ratman geht auf eine zwitterhafte Verschmelzung von Cartoons wie Mickey Mouse mit dem gefährlichen und mutwilligen Verhalten innerstädtischer Jugendlicher zurück. In der amerikanischen Kultur wurden Tiercartoons vielfach zur negativen Darstellung Farbiger verwendet. So gehört zur Geschichte von Mickey Mouse der Minstrel – eine Gestalt, die ursprünglich Sklaven erfanden, um in unterhaltenden Theaterstücken und Sketchen Weiße darzustellen. Später wurde der Minstrel von den Weißen übernommen und diente nun dazu, die vermeintlichen Dummheiten von Schwarzen zu zeigen. Peter Williams hat sich diese Geschichte wieder angeeignet, um die Entwicklung der Charakterdarstellungen zu rekonstruieren und dabei durch die Darstellung unterschiedlicher Wertnormen und Ansichten das Wesen des Rassismus offen zu legen.

1.3

PICTURES OF A CITY: SCRAPPERS (2001–2004)
Scott Hocking

Scrapper sind meist obdachlose Männer, die jedes verwertbare Metall aus leer stehenden Häusern holen. Sie arbeiten hart, illegal, und bekommen von Schrotthändlern gerade genug, um zu überleben. Die Entvölkerung der Innenstadt von Detroit hat diesen am Rand der Gesellschaft lebenden „Resteverwertern“ eine „Goldmine“ beschert und damit eine einzigartige Subkultur der Verwertung von Altbauteilen hervorgebracht. Die Installation setzt das von dem Detroiter Scrapper Country gesammelte Altmetall ins Verhältnis zu seinem Tauschwert. Von dem Erlös kann sich Country hundert Tüten des von ihm so geliebten „caramel corn“ kaufen.

1.4

DETROIT INDUSTRIES – URBAN AGRICULTURE
(2003/2004)
Ingo Vetter

Städtische Landwirtschaft in der Innenstadt Detroits ist ein eher marginales Phänomen in der übergreifenden, sich ausbreitenden Leere. Und doch bilden die Gärten ein Netzwerk mit gesellschaftlich-utopischem und edukativem Charakter. Ihre Betreiber sehen sie als alternative Entwicklungsmöglichkeit für Detroit, als Beispiel einer Entwicklung von unten, lokal verwurzelt und gemeinschaftsorientiert, im Gegensatz zu Plänen der Stadtverwaltung oder den Developern, die auf gängige marktorientierte Stadtentwicklungsmodelle zurückgreifen wie Casinos, Stadien, Shoppingmalls, Gefängnisse oder Wohnsiedlungen im Vorortstil – Modelle, die in Detroit selten funktioniert haben.

1.5

CODA MOTOR CITY (2003/2004)
Kelly Parker, Toni Moceri

In der Autostadt Detroit gibt es kaum öffentlichen Nahverkehr. Die 22 Prozent der Haushalte ohne Auto sind weitgehend immobil, physisch wie sozial gefangen. Der Film *Coda Motor City* ist ein Nachtrag zu Henry Fords Vision von einer durch das Automobil ermöglichten Unabhängigkeit und Gleichheit. Sein Traum war zwar erfolgreich, hat sich im Lauf der Jahre jedoch stark verzerrt. In der „Motor City" ermöglicht nur ein Auto die fürs Überleben notwendige Mobilität. So kämpfen diejenigen, die nicht Auto fahren oder sich kein Auto leisten können, mit den einfachsten Anforderungen des Alltags. Der Film dokumentiert die Auswirkungen der Immobilität sowohl auf das Leben Einzelner als auch auf die gesellschaftspolitische Landschaft Detroits im Allgemeinen. Deutlich wird, dass Detroit in seiner Identität als „Motor City" gefangen ist und es vernachlässigt hat, ein gerechtes und gleichwertiges System des Massentransports aufzubauen.

1.6

SLAM POETS FROM D, IN D (2004)
Robert Andersen

Slam-Poetry-Battles sind in den letzten Jahren immer beliebter geworden und ein populärer Bestandteil des Detroiter Kulturlebens. Es sind Wettkämpfe, auf denen meist Amateure ihre Texte und Gedichte in einem performativen Vortrag dem Publikum präsentieren. Die Texte von Michael Ellison, Khary Kimani Turner und Chantay „Legacy" Leonard thematisieren den städtischen und sozialen Alltag in Detroit. Detroiter Slam Poets sind amerikaweit bekannt und haben erfolgreich an nationalen Wettbewerben teilgenommen.

▸ 1.7

THE HEIDELBERG PROJECT (2004)
Tyree Guyton, Tammy Lynn Evans

Seit 1986 verwandelt der Künstler Tyree Guyton verlassene Häuser in gigantische Assemblage-Kunstwerke. Fundstücke wie Kühlerhauben, Reifen, alte Schilder, Puppen und kaputtes Spielzeug sowie große bunte Punkte und gemalte Gesichter veränderten nicht nur die Fassaden, sondern machten gleichzeitig auf die Verwahrlosung aufmerksam. Guyton wuchs in der Heidelberg Street auf und erlebte deren Niedergang, als immer mehr Familien und Geschäfte verschwanden und Armut und Verwahrlosung um sich griffen. Auf den Mangel an Investitionen in das Viertel reagierte Guyton mit einer kreativen, adaptiven Wiederaneignung des städtischen Umfeldes.

Das Heidelberg-Projekt rief von Anfang an konträre Reaktionen hervor. 1989 erhielt Guyton vom Stadtrat den „Spirit of Detroit Award“ in Anerkennung seines Beitrags zum kulturellen Leben in der Stadt. 1991 und 1999 wurden mehrere seiner Kunsthäuser und Installationen von Bulldozern niedergerissen. In beiden Fällen machte Guyton sich sofort daran, seine Werke in der Heidelberg Street zu rekonstruieren.

▸ 1.8

HOT IRONS (1999)
Andrew Dosunmu

Neben Slam Poetry ist Hairstyling ein wichtiger Bestandteil afroamerikanischer Kultur in Detroit. *Hot Irons* zeigt fünf Friseure in Detroit, die sich auf den international renommierten Haarwettbewerb „Hair Wars“ vorbereiten. Das Ereignis, das als „black hair extravaganza of America“ bekannt ist, hat sich als Mekka für kreative, expressive und fantasievolle Haarkunst etabliert. *Hot Irons* zeigt die Anspannung, die Rituale, die Hoffnungen und die Begeisterung, die die Stylisten erleben, während sie miteinander um Anerkennung und Ansehen wetteifern. Andrew Dosunmu dokumentiert Farbexplosionen, Formenvielfalt, überraschende Skulpturen und Kühnheit, die gewöhnliches Haar in außergewöhnliche Kunst verwandeln.

1.9

SLIM'S BIKE (2004)
Benjamin Miguel Hernandez, Chris Turner

Der Urheber von *Slim's Bike,* James Thompson (Slim), wohnte in Detroits heruntergekommenem und berüchtigtem Viertel Cass Corridor, wo Arme, Studenten, Künstler und Intellektuelle zu Hause sind. *Slim's Bike* entstand aus ausrangierten und missachteten Dingen, die James Thompson auf der Straße fand, wie zum Beispiel alte Familienfotos oder sexuell zweideutige Aufnahmen von Kleinkindern und Frauen. Gestalt und Konstruktion von *Slim's Bike* änderten sich jedes Jahr, aber die Themen, mit denen sich James Thompson auseinander setzte, blieben über 25 Jahre die gleichen: Freiheit, Sexualität, Familienstrukturen, Gemeinwesen und soziale Aspekte des Lebens als Afroamerikaner in einer im Verfall begriffenen Stadt. James Thompson starb Mitte der 1990er Jahre. *Slim's Bike* wurde von Benjamin Miguel Hernandez und Chris Turner, zwei in Detroit ansässigen Künstlern, gefunden und restauriert.

1.10

DETROIT BANKS (1998–2004)
Andrew Zago

Andrew Zago dokumentiert alle noch erhaltenen Gebäude von Bankfilialen aus den 1920er bis 1940er Jahren, die an Straßenecken stehen. Keines dient heute noch seinem ursprünglichen Zweck. Indem das Werk die funktionalen Veränderungen eines allgemein bekannten Bautypus nachzeichnet, verdeutlicht es den sozialen und ökonomischen Wandel in Detroit.

▸ 1.11

MEMORIAL (2004)
Clinton Snider

Memorial zeigt ein merkwürdiges Phänomen in einem ansonsten gewöhnlichen Stadtraum Detroits: Ein einsamer Strommast ist mit einer Vielzahl bunter Kuscheltiere und anderem Spielzeug geschmückt, vermutlich zum Gedenken an ein Kind, das an dieser Stelle ums Leben kam. Derartige kleine Gedenkstätten direkt am Straßenrand gibt es in Detroit und anderen Regionen in den USA, in denen sozial Schwache und Arbeiter leben, recht häufig. Meist wurden sie von Angehörigen errichtet, um den Ort eines Verkehrsunfalls, eines Verbrechens oder eines anderen tragischen Todes zu kennzeichnen. Die Landschaft selbst kann auch als eine Art Denkmal für die Stadt Detroit gesehen werden, in der brachliegende Grundstücke und verwüstete Häuser die einzigen Überreste einst belebter Viertel sind.

▸ 1.12

THE CHANGING LANDSCAPE OF THE DETROIT METROPOLITAN AREA (1987/2004)
John Ganis

John Ganis dokumentiert fotografisch den Verbrauch von Landschaft in Amerika. Er richtet den Fokus auf Neubauten, die in die Natur eindringen. So zeigt er in *Chrysler Technology Center Construction, Michigan* (1987) die Vorarbeiten auf dem Grundstück des jetzt im Besitz der Daimler Chrysler Corporation befindlichen Technologiecenters. Obwohl der Rohbau des gewaltigen Gebäudes noch nicht steht, gibt es drei Testfassaden, die im seltsamen Kontrast zum kahlen Boden stehen. In *Detroit Boundary with Highland Park, At Davison Freeway and Interstate 75* (2004) ist die Kreuzung zweier Autobahnen zu sehen, die innerhalb des Stadtgebiets eine „tote Zone“ entstehen lassen. *Mall Construction and New Homes, Lake Orion Michigan* (2004) dagegen zeigt die scheinbar endlose Ausdehnung der Suburbia, die sich viele Kilometer über den Stadtrand von Detroit und die unmittelbaren Vororte hinaus bis zum ländlichen Gebiet um den rund 40 Kilometer nördlich von Detroit gelegenen Orion-See erstreckt. *Oakland County Drain* (2004) dokumentiert die Weiterentwicklung der Infrastruktur am Rande der Suburbs für eine immer weiter fortschreitende Suburbanisierung.

▸ 1.13

MAGIC CITY (WED. SPEC. 2004 REMIX) (2004)
Christopher McNamara

Christopher McNamara kontrastiert hier Filmmaterial des kanadischen Fernsehens von den Rassenunruhen 1967 in Detroit mit Bildern eines langsam rotierenden Rasensprengers vor seinem Elternhaus in Windsor und einem Flipperautomaten namens *Magic City* aus demselben Jahr. Im Juli 1967 fanden in einem dem Elternhaus McNamaras gegenüberliegenden Stadtteil am jenseitigen Flussufer mit die tragischsten und blutigsten Rassenunruhen jener Zeit statt. Während der „Krawalle", wie sie in den Medien gemeinhin genannt wurden, kam es zu einer Reihe eskalierender Konflikte zwischen den Stadtbewohnern (vorwiegend Schwarze) und der vorwiegend weißen Polizei, verstärkt durch die (ebenfalls vorwiegend weiße) National Guard. Das führte dazu, dass in den darauf folgenden Jahren zahlreiche Weiße die Stadt verließen, wodurch in Detroit ein Vakuum entstand, das in vielen Stadtvierteln noch heute spürbar ist.

▸ 1.14

FORTIFICATIONS DETROIT (2004)
Mitch Cope

Nach den zerstörerischen Unruhen von 1967 wurden Geschäftsleute und Immobilienbesitzer in Detroit zunehmend paranoid und befürchteten weitere „Krawalle". Sie begannen die Stadt neu zu gestalten, um sie vor der von der Straße ausgehenden Bedrohung zu schützen. Die Zeichnungen zeigen sechs Typen von Befestigungs- und Sicherheitsanlagen, die in der Stadt und den unmittelbaren Vororten Detroits häufig zu finden sind. Der Blickwinkel ist ungewöhnlich, da er der eines Fußgängers ist, der in einer komplett für Autos gebauten Stadtlandschaft steht, die gegen Fußgänger gesichert wurde. Einige dieser Befestigungsanlagen sind derart extrem, dass sie ganze Viertel, Gebäude und Straßen abriegeln und dadurch Stadtteile und Unternehmen weiter in den Niedergang und die Isolation treiben.

▸ 1.15

MOVING GRAVES (2003/2004)
Dan Pitera, Christopher Lee, Jody Huellmantel mit Mitch Cope

Wandernde Gräber sind die extremste Form der Suburbanisierung Detroits in den vergangenen fünfzig Jahren. Das Grab verliert im Kontext der Mobilität der amerikanischen Gesellschaft seine Bedeutung als letzte Ruhestätte. Jährlich werden über tausend Verstorbene aus dem Stadtgebiet in die Vororte umgebettet. Als die ersten Bewohner aus der Stadt zogen, ließen sie die Gräber ihrer Angehörigen auf den alten Friedhöfen zurück. Das Phänomen, in Detroit Gräber umzusiedeln, hat seine Ursachen in Bequemlichkeit und Stadtangst.

▸ 1.16

DETROIT: MAKING IT BETTER FOR YOU (2000)
iCUE / Kyong Park

Kyong Parks Film ist fiktiv, sein Titel ein Slogan des Detroiter Stadtmarketings. Er stellt im Stil einer Werbesendung, die vermeintlich von Autoindustrie und Immobilienentwicklern erstellt wurde, den Niedergang Detroits als eine großangelegte Planung dar: Suburbanisierung, Zerfall der Innenstadt, Rassenhass und mediale Berichterstattung sind Teil eines strategischen Plans, der neben vielen Verlierern eben auch Gewinner hervorbringt – die Initiatoren des Plans. Die scheinbar ungeplante Entwicklung offenbart so ihre geheime Logik.

▸ 1.17

OLD HOUSE/NEW HOUSE: OLD CITY/ NEW CITY
(2003/2004)
iCUE | Kyong Park

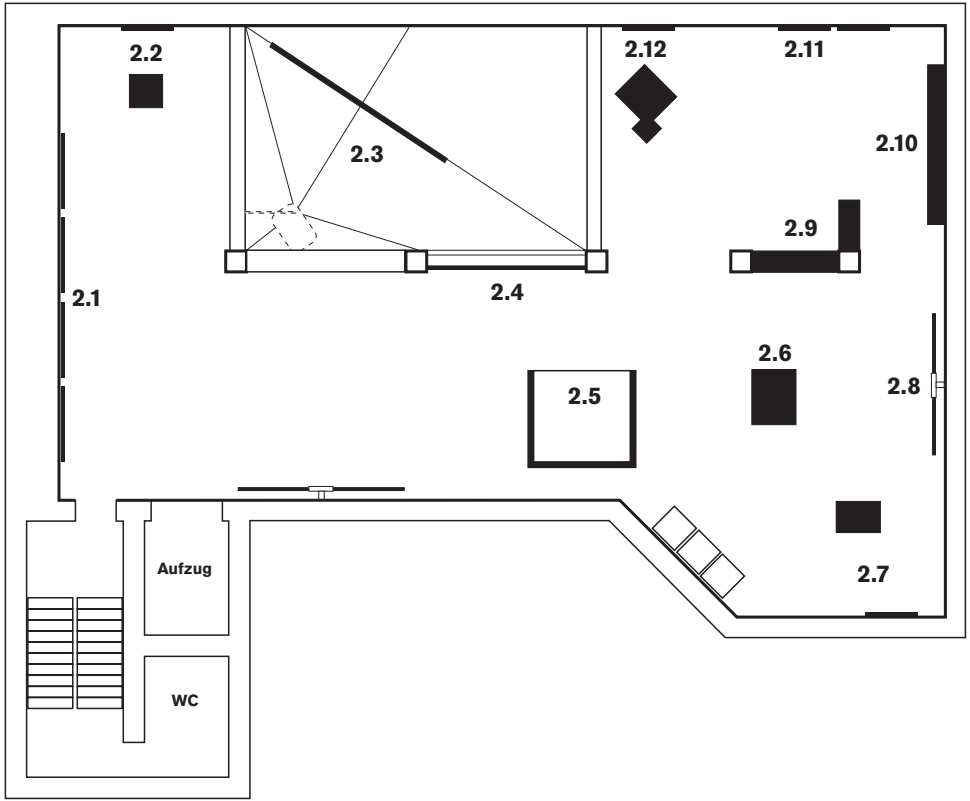
Kyong Park befragte Bewohner, die aus der Innenstadt Detroits in die Vororte von „Metropolitan Detroit“ gezogen sind, nach Stationen ihrer Wohngeschichte. Persönliche Erinnerungen und alltägliche Erfahrungen zeichnen ein Psychogramm von Detroit, das Umzugsmotive, Ängste und Wünsche der Bewohner spiegelt. Deutlich werden die Parallelitäten unterschiedlicher, oft widersprüchlicher Realitäten einer schrumpfenden Stadt.

Ivanovo

Ivanovo liegt 300 Kilometer nordöstlich von Moskau, hat 448.000 Einwohner und ist die Hauptstadt der gleichnamigen Region mit 1,1 Millionen Bewohnern. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Region zum Zentrum der russischen Textilindustrie. Anders als Großstädte im westlichen Europa hat Ivanovo auch im 20. Jahrhundert räumliche Strukturen dörflichen Charakters bewahrt. Neben repräsentativer Architektur der Stalin-Ära stehen hölzerne Wohnbauten ohne fließendes Wasser, mit nur einem Geschoss und kleinem Garten. Erst das rasante Wachstum der Bevölkerung Ivanovos zwischen 1920 und 1980 machte andere Strategien beim Wohnungsbau notwendig. Unter den Parteichefs Nikita Chruschtschow und Leonid Breschnew wurden seit Mitte der 1950er Jahre Siedlungen mit mehrgeschossigen Wohnscheiben und Wohntürmen errichtet.

Nach 1990 wurde der Industrie die Monostruktur zum Verhängnis. Mit dem Ende der Sowjetunion stürzte die Stadt in eine beispiellose wirtschaftliche Krise. Die Baumwolle aus Usbekistan blieb aus. Der Absatz stockte, weil es plötzlich westeuropäische und fernasiatische Konkurrenz gab. Der abrupte „Übergang" von der Plan- zur Marktwirtschaft führte zu einem Rückgang des Produktionsvolumens: 1998 betrug es nur 22 Prozent des Umfangs von 1989. Um den Beschäftigten-Status nicht zu verlieren, weil er eine – wenn auch geringe – medizinische und soziale Versorgung garantiert, blieben viele Frauen und Männer formal Arbeiter der hoch

verschuldeten Unternehmen. Doch ihr Lohn ist so niedrig, dass er für den täglichen Unterhalt nicht reicht. Für 60 Prozent der Bewohner von Ivanovo dient Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten zeitweilig dem schieren Überleben. Die individuelle Initiative ist groß, die Netzwerke sind engmaschig. Junge Leute, vor allem die mit besserer Ausbildung, verlassen Ivanovo, um in Moskau Arbeit zu suchen. Die Zahl der Geburten ging in den letzten Jahren stark zurück, während die Lebenserwartung drastisch sank.



▸ **2.1** S. 52 **After Planning #3**
Bas Princen

▸ **2.2** S. 53 **Around Ivanovo in 16 Postcard Stories**
Nicole Schuck

▸ **2.3** S. 54 **Green City**
Alexander Sverdlov, Sergei Sitar

▸ **2.4** S. 55 **Consensual City**
Sergei Sitar, Alexander Sverdlov

▸ **2.5** S. 56 **Fabriken, Werke, Häuser des Handwerks (Fabriki, Zavody, Doma Remesla)**
Yuri Leiderman

▸ **2.6** S. 57 **Fabrik 8. März (Fabrika Im. 8-go Marta)**
Sergei Sitar, Olga Filatova

▸ **2.7** S. 58 **Arbeiterwohnheim Nr. 3**
Ines Lasch, Alexei Kononenko, Vera Samorodova

▸ **2.8** S. 59 **Factory Puchezh – „Thready/Gone“**
Elena Samorodova, Vera Samorodova

▸ **2.9** S. 60 **Aus dem Alltag geboren – Gebrauchsgegenstände aus dem Gebiet Ivanovo (Vynuzhdennye veshchi Ivanovskoi gubernii)**
Vladimir Archipov

▸ **2.10** S. 61 **Survival Manual**
Savva Miturich, Sergei Miturich, Alexander Sverdlov, Boris Spiridonov

▸ **2.11** S. 62 **Collage Venues**
Elena Samorodova, Vera Samorodova

▸ **2.12** S. 63 **Ein Glas Suppe (Banka supa)**
Sergei Bratkov mit Viktoria Begalskaya

2.1

AFTER PLANNING #3 (2003/2004)
Bas Princen

Bas Princen richtet in seinen Fotografien den Fokus auf unvollendete Bauwerke des Sozialismus sowie ungeplante Adaptionen solcher baulicher Strukturen heute. Er zeigt Konstruktionen wie die einer unvollendeten Halle am Stadtrand von Yuzha (*Yuzha Outskirts*), die in der Sowjetunion in Massen produziert wurde und im ganzen Land immer wieder auftaucht. Unvollendet blieb auch das Kulturzentrum in Palech (*Palech Cultural Center*), ein Haus für den sowjetischen Künstlerverband, dessen Bau 1978 begonnen und 1990 wegen Geldmangels eingestellt wurde. Nach dem Kollaps großräumiger Planungen und Projekte treten nun individuelle Kleinarchitekturen auf, wie zum Beispiel die gastronomischen Anbauten an das heute kaum mehr genutzte konstruktivistische Theatergebäude des berühmten Architekten Alexander Vlassov (1932–1938). Die drei Einfamilienhäuser am Stadtrand Ivanovos (*Ivanovo Outskirts*) wurden im Rohbau verlassen, da ihre Besitzer aus unbekannten Gründen die Stadt verließen. Aus Angst vor den Eigentümern wagt es niemand, die Baustellen zu betreten, während aufgegebene staatliche Baustellen in der Regel völlig ausgeplündert werden.

2.2

AROUND IVANOVO IN 16 POSTCARD STORIES
(2003/2004)
Nicole Schuck

16 Postkarten von Denkmälern und Gebäuden in Ivanovo sind an der Wand installiert und mit Nummern versehen. Der Besucher bekommt einen Kopfhörer und kann die Nummern der Karten auf einem CD-Player anwählen. Die russische Künstlerin Svetlana Kuzmicheva erzählt von den Plätzen und Gebäuden, die auf den Karten zu sehen sind. Sie lokalisiert die Orte in der Stadt und der Hörer kann diesen Beschreibungen auf dem an die Wand gezeichneten Stadtplan folgen. Die Geschichte der Orte, erlebte und überlieferte Anekdoten fügen sich zu einer imaginären Stadtführung durch Ivanovo.

Svetlana Kuzmicheva erzählt zum Beispiel von den Lenin-Denkmälern, in die Wohnungen gebaut wurden. Durch die Erzählung der Künstlerin füllen sich die Postkarten-Monumente und - Plätze mit konkretem, alltäglichem Leben und werden manchmal zu Orten einer seltsamen Logik. Die Orte, von denen Svetlana Kuzmicheva erzählt, sind – trotz des monumentalen Charakters, den die Postkarten behaupten – im Wandel begriffen oder zerfallen.

2.3

GREEN CITY (2003/2004)
Alexander Sverdlov, Sergei Sitar

Am Beispiel der Stadt Yuzha in der Region Ivanovo thematisiert *Green City* die Entwicklung von Städten in postsozialistischer Zeit. Wie viele andere Städte erlebt Yuzha eine sehr turbulente Zeit, die sich in einer bislang nicht gekannten Desintegration der bestehenden Stadt und dem Zerfall ihrer wesentlichen Funktionen und Substanz niederschlägt, während gleichzeitig neue, ungeplante und regenerative Entwicklungen stattfinden. Auf der Gratwanderung zwischen Niedergang und Aufbau befindet sich die Stadt in einem Zustand, der als radikales urbanes Experiment interpretiert werden kann. *Green City* ist eine urbanistische Studie, die gegenwärtige Transformationen in Yuzha einfängt und formalisiert, um diese als mögliche Grundlagen eines neuen städtischen Modells zu nutzen.

2.4

CONSENSUAL CITY (2003/2004)
Sergei Sitar, Alexander Sverdlov

Wirken schrumpfende Städte als Epizentren der Entstehung alternativer Identitäten, oder schrumpfen sie eben genau wegen des Fehlens einer kommunalen Identität, deren geringste Ansätze sofort von der globalen Informationsflut weggespült werden? Dieser Frage geht das Projekt am Beispiel der Stadt Yuzha nach, einer kleinen, 95 Kilometer südöstlich von Ivanovo gelegenen Textilindustriestadt mit 18.000 Einwohnern. Yuzha ist die letzte Stadt in der Region, die nicht ans Mobiltelefonnetz angeschlossen ist. Es gibt weder Eisenbahn- noch Schiffsverbindungen. Daher ist die postsozialistische Kulturlandschaft dort kaum externen Einflüssen ausgesetzt. Andererseits ist das dort aufgebaute jetzige Netzwerk kultureller Institutionen und Vereine typisch für die Region Ivanovo. *Consensual City* beschreibt Informationskreisläufe, Akteure und Kräfte, die an der Formation des Selbstbilds einer postsozialistischen, deindustrialisierten, schrumpfenden Stadt mitwirken.

2.5

FABRIKEN, WERKE, HÄUSER DES HANDWERKS (FABRIKI, ZAVODY, DOMA REMESLA) (2004)
Yuri Leiderman

Das Projekt geht der Parallele zwischen einem Gemälde des Autors Yuri Leiderman („Fabriken, Werke", 1987) und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der Region Ivanovo nach. In der Installation wird der ökonomische Wandel der letzten Jahre dargestellt. Yuri Leidermans Bild wird als Symbol früherer industrieller Entwicklung mit Beispielen des heutigen regionalen Handwerks verglichen, das bewusst als Ersatz für die untergegangene Industrie gefördert wird. Seit 1990 entstehen überall in der Region Ivanovo „Häuser des Handwerks", in denen Traditionen wieder aufgegriffen, zugleich aber einer modernen Ästhetik unterworfen werden, was zu teilweise sonderbar eklektizistischen Formen führt.

2.6

FABRIK 8. MÄRZ (FABRIKA IM. 8-GO MARTA) (2003/2004)
Sergei Sitar, Olga Filatova

Die Fabrik 8. März in Ivanovo war in der Sowjetunion ein technisch führender Betrieb der Textilbranche. Zu Ehren der dort tätigen Arbeiterinnen erhielt die Fabrik den Namen „8. März", nach dem Datum des Internationalen Frauentags. Im Juli 2003 war das Konkursverfahren nach fünf Jahren abgeschlossen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren in den Ruinen der kollabierten Fabrik bereits siebzig neue Betriebe verschiedener Größe und mit unterschiedlichem Profil entstanden. Darunter auch Serebryanny Gorod (Silberstadt), das größte Einkaufs- und Dienstleistungszentrum der Region. Sergei Sitar und Olga Filatova sehen eine symbolische Gesetzmäßigkeit darin, dass ausgerechnet auf dem Gelände dieser nach sowjetischem Maßstab „vorbildlichen" Fabrik eine massive „Rückkehr des Verdrängten" erfolgte: das Wiederaufkommen von Handels- und Dienstleistungsfunktionen in einer Form, wie sie in europäischen Städten üblich ist und die mit der Selbstbestimmung der Bevölkerung in Alltag und Konsum zusammenhängt.

▸ **2.7**

ARBEITERWOHNHEIM NR. 3 (2003/2004)
Ines Lasch, Alexei Kononenko, Vera Samorodova

Das achtstöckige Arbeiterwohnheim Nr. 3 in Ivanovo wurde 1974 von drei lokalen Textilfabriken errichtet: der Kirov-Fabrik, der Bolshaya Ivanovskaya Manufaktura und der Zhidelyov-Fabrik. Das Leben im Wohnheim bedeutete damals die räumliche Einbindung der Bewohner in ein organisiertes gesellschaftspolitisches und kulturelles Leben. Es stand einerseits für weit reichende Versorgung und andererseits für den absoluten Vorrang des Kollektivs gegenüber minimalen räumlichen Rückzugsmöglichkeiten in ein Privatleben. *Arbeiterwohnheim Nr. 3* beschreibt beispielhaft die äußeren und sozialen Veränderungen nach dem Zusammenbruch der Textilindustrie und zeigt, wie heute hinter der maroden Fassade des Gebäudes eine Mietergemeinschaft ihre Vorstellungen von Zivilgesellschaft aus eigener Kraft verwirklicht.

▸ **2.8**

FACTORY PUCHEZH – „THREADY/GONE“ (2003)
Elena Samorodova, Vera Samorodova

Factory Puchezh – „Thready/Gone“ zeigt die Arbeitsräume eines Leinenkombinats in Puchezh als ästhetisches Phänomen nach dem weitgehenden Zusammenbruch der Textilproduktion im Gebiet Ivanovo. Die Produktion ist hier in den letzten zehn Jahren aufgrund unregelmäßiger Rohstofflieferungen und steigender Preise für Energie und Brennstoffe auf fünf bis sieben Prozent des ursprünglichen Niveaus gefallen. Die Fotoserie zeigt einige wenige verbliebene Arbeiterinnen und Arbeiter, verloren in riesigen Räumen, sowie verlassene Produktionsstätten und stillstehende Maschinen.

▸ **2.9**

AUS DEM ALLTAG GEBOREN – GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE AUS DEM GEBIET IVANOVO (VYNUZHDENNYE VESHCHI IVANOVSKOI GUBERNII) (2003/2004)
Vladimir Archipov

Vladimir Archipov sammelte in Ivanovo von den Bewohnern selbst gefertigte Gebrauchsgegenstände, die als Lösung eines Alltagsproblems entstanden sind. Sie stehen für Innovationen der Bürger Ivanovos, die erst aufgrund der Mangelwirtschaft und jetzt wegen fehlender finanzieller Mittel auf sich gestellt waren und sind. Etwas aus einer Notwendigkeit heraus selbst zu erschaffen hat in Russland Tradition.

▸ **2.10**

SURVIVAL MANUAL (2003/2004)
Savva Miturich, Sergei Miturich, Alexander Sverdlov, Boris Spiridonov

Survival Manual (Überlebenshandbuch) ist eine Sammlung von Techniken, Wissen und Alltagspraktiken, die Einwohner der Stadt Yuzha entwickelt haben. Die aufgelisteten Praktiken entstanden lange vor dem Ende der Sowjetunion, doch erst nach der Perestroika, unter den Bedingungen des radikalen wirtschaftlichen Niedergangs, befasste sich ein Großteil der Bevölkerung mit Formen von Selbstorganisation. Im Kern gibt das Überlebenshandbuch Antworten auf die Frage, die sich vielerorts in Russland stellt: Wie lebt man fast ohne reguläres Einkommen in Städten?

▸ 2.11

COLLAGE VENUES (2003)
Elena Samorodova, Vera Samorodova

Collage Venues geht von der Vorstellung aus, dass schrumpfende Städte ein eigendynamisches Phänomen darstellen, das weit über die gefestigten rationalen Modelle funktionaler Organisationsformen städtischen Lebens hinausgeht und diese damit infrage stellt. Typologisch undefinierte Stadträume in Ivanovo und Kineshma werden als Projektionen einschneidender gesellschaftlich-ökonomischer Veränderungen der postsozialistischen Übergangszeit dargestellt. In alltäglichen Handlungen von Menschen, die im Laufe der gesellschaftlichen Umstrukturierung ihren bis dato festen sozialen Status verloren haben und ihre gewohnten professionellen Nischen aufgeben mussten, zeigt sich ein Leben, das eher durch Veränderung und Spontaneität als durch Gleichmaß und Berechenbarkeit gekennzeichnet ist.

▸ 2.12

EIN GLAS SUPPE (BANKA SUPA) (2004)
Sergei Bratkov mit Viktoria Begalskaya

Mit dem Titel *Ein Glas Suppe* verweist Sergei Bratkov auf Andy Warhols *Campbell's Soup*, ein Schlüsselwerk der Pop Art. Übertragen auf die heutige russische Situation wird es zum Symbol massenhafter Armut. Das Glas ist ein Einweckglas, das in Russland viele Funktionen erfüllt. Man isst aus ihm Suppe in der Kantine oder nimmt es mit, wenn man Sahne, Gurken oder Marmelade kaufen will. Das Glas steht auch für einen Mangel an Verpackungen, was Ivanovo deutlich von Warhols amerikanischer Wegwerfgesellschaft unterscheidet.

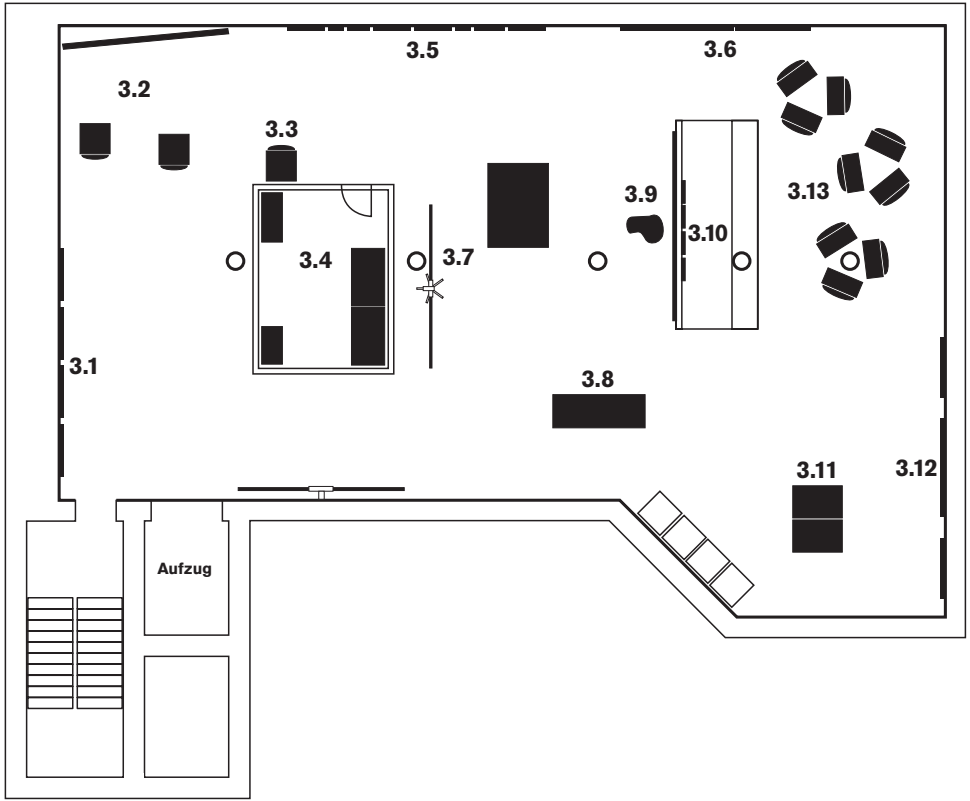
Manchester/Liverpool

Manchester und Liverpool liegen im Nordwesten Englands, kaum 35 Meilen voneinander entfernt. Sie symbolisierten im frühen 19. Jahrhundert den Beginn der Industrialisierung. Manchester gilt als die erste Industriestadt der Welt. Obwohl zwischen beiden Städten die erste Passagiereisenbahn des Vereinigten Königreiches fuhr und 1855 der Manchester-Liverpool-Kanal gebaut wurde, waren sie seit je urbane Rivalen. Manchester stach als Welthandelsplatz, Liverpool mit seinem Hafen als Logistikzentrale der regionalen Textilfabriken hervor. Später trumpften beide mit ihren Fußballmannschaften, ihrer Musikszene, ihren kulturellen Institutionen auf.

Mit dem Zerfall der Textilbranche in der Grafschaft Lancashire erlitten Manchester und Liverpool nach 1950 einen ungeheuren Niedergang. Mit der Containerrevolution geriet auch die Transportindustrie in eine schwere Krise. Um 1930 hatten beide Städte jeweils rund 850.000 Einwohner, heute sind es nur halb so viele. Extreme Deindustrialisierung und Suburbanisierung gingen mit wachsender Armut der Arbeiterschaft und steigendem Bevölkerungsverlust einher. 1995 betrug die Arbeitslosigkeit in Manchester 18,9 Prozent, heute liegt sie bei 9,1 Prozent. In Liverpool dagegen lag die Arbeitslosigkeit in ärmeren Stadtteilen wie Everton Mitte der 1990er Jahre bei 44 Prozent.

In den 1980er Jahren hat sich die Lage deutlich gewandelt. Während der Thatcher-Ära, als die britische Kommunalpolitik nach neoliberalen Prinzipien reorganisiert wurde, schlug Manchester

den Weg der Kooperation, Liverpool den Pfad der Opposition ein. Mit dem Resultat, dass Manchester die Krise schneller als Liverpool meisterte, obwohl die Zeichen der Schrumpfung – wie Leerstand, Armut, Zerstörung, Kriminalität – in beiden Städten deutlich sichtbar sind. Manchester und Liverpool setzen auf Kunst, Kultur und Dienstleistung, um ihrem Niedergang zu entgehen und sich in Teilen wieder aufzubauen. Trotz der Wiederaufwertung der Stadtzentren befinden sich jedoch größere Bereiche der Innenstadt nach wie vor im Niedergang. Die Region ist heute von einer starken Polarisierung geprägt.



▸ **3.1** S. 68 **Cotton Mills Revisited**
John Davies

▸ **3.2** S. 69 **Scotland Road**
Imogen Stidworthy

▸ **3.3** S. 70 **Conversations, The Highs and Lows of Liverpool Life**
Kath Healy

▸ **3.4** S. 71 **Migrant Office**
Leo Fitzmaurice, Neville Gabie

▸ **3.5** S. 72 **Benny Profane**
Ken Grant

▸ **3.6** S. 73 **Home Guard: Domestic Defence in East Manchester**
Tom Jefferies, Neil Swanson, Dominic Wilkinson

▸ **3.7** S. 74 **Boot Rules**
public works (Kathrin Böhm, Andreas Lang)

▸ **3.8** S. 75 **Re-Imaging the City**
Joshua Bolchover, Kevin Ward

▸ **3.9** S. 76 **Remember Tomorrow: Hulme as Urban Myth**
Newbetter/Joshua Bolchover, Shumon Basar

▸ **3.10** S. 77 **Tribute to the Haçienda**
David Haslam, Aidan O'Rourke, Lee Thompson

▸ **3.11** S. 78 **Spaces of Labour**
G.L.A.S

▸ **3.12** S. 79 **Cammell Laird Shipyard**
Tom Wood

▸ **3.13** S. 80 **Hold the Line for a Moment**
Paul Rooney

▸ 3.1

COTTON MILLS REVISITED (1982–2003)
John Davies

Zwischen 1982 und 1986 fotografierte John Davies Fabriken der niedergehenden Baumwoll- und Textilindustrie in Nordwestengland. Das Projekt dokumentierte eine einst dominierende Industrie, die in mehr als hundert Jahren das Bild der Städte, der Landschaft Lancashires und des Umlands von Manchester einschneidend geprägt hatte. 2003 suchte John Davies die Orte einstiger Blütezeit der Industrie noch einmal auf und fotografierte die Motive nach zwanzig Jahren aus der exakt gleichen Perspektive. Die entstandenen Bildpaare erzählen eindrucksvoll vom Wandel einer Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft.

▸ 3.2

SCOTLAND ROAD (2004)
Imogen Stidworthy

Die Scotland Road in Liverpool war einer der überfülltesten Slums des Industriezeitalters. Nach schweren Bombenangriffen im Zweiten Weltkrieg wanderten immer mehr Anwohner ab. Dieser Trend beschleunigte sich zwischen 1960 und 1980, als ein Großteil der noch verbliebenen Häuser und Mietskasernen abgerissen und die Anwohner an verschiedenen Orten neu angesiedelt wurden. Heute ist die Scotland Road praktisch untergegangen, doch ihre Topografie und Strukturen sind denen, die früher dort lebten, sehr lebendig im Gedächtnis geblieben. Für sie war es ein identitätsstiftendes Viertel. Imogen Stidworthys Videoinstallation beschreibt – mittels Interviewaufnahmen früherer Anwohner, deren Gestik und Zeichnungen – die virtuellen Orte und Strukturen der Scotland Road, wie sie in der Erinnerung und Vorstellung existieren, und vergleicht diese virtuelle Architektur und Topografie mit der Realität der heutigen Scotland Road.

▸ **3.3**

CONVERSATIONS, THE HIGHS AND LOWS OF LIVERPOOL LIFE (2004)

Kath Healy

Kath Healy ist Beamtin im Ruhestand und wohnte in einem der drei Hochhäuser des Sheil Parks in Liverpool, wo sich auch das *Further up in the Air*-Projektbüro befand (siehe Projekt 3.4). 1960 wurden die Zweiundzwanziggeschosser gebaut, inklusive Bürgertreff und Läden. In den Wohnblocks fanden viele Menschen ein Zuhause, doch die Verwaltung und Instandhaltung der Gebäude erwies sich als sehr problematisch. 1991 beauftragte die Regierung den Liverpool Housing Action Trust (LHAT) mit der Sanierung des Viertels. LHAT kam zu dem Schluss, die drei Hochhäuser abzureißen und an deren Stelle Ein- und Zweifamilienhäuser zu errichten. Kath Healy befragte ehemalige Bewohner der Hochhäuser zu ihrem Leben im alten und neuen Zuhause.

▸ **3.4**

MIGRANT OFFICE (1999–2004)

Leo Fitzmaurice, Neville Gabie

Das Projektbüro *Further up in the Air* in der Wohnung 22 in Linosa Close, Sheil Park, Liverpool, wird in Berlin als Archiv rekonstruiert. In den drei Liverpooler Hochhäusern, die zum Abriss bestimmt und nur noch zu einem kleinen Teil vermietet waren, haben 25 Künstler temporär gelebt und gearbeitet. Das *Migrant Office* enthält Presseberichte und Dokumentationen der Projekte, mit denen die Künstler dort auf diese besondere Situation reagierten, ebenso Pläne der Architekten für die neuen und alten Häuser, Schriftverkehr und Anträge auf Zuwendungen.

▸ 3.5

BENNY PROFANE (1989–1996)
Ken Grant

Ken Grants Dokumentation zeigt Männer, Frauen und Kinder auf der Bidston-Moss-Müllkippe in Birkenhead bei Liverpool. Ihre Suche gilt Dingen, die sie weiterverwerten oder verkaufen können. Sie arbeiten für sich selbst, immer auf der Suche nach dem „großen Los“ in einem der Beutel oder Kartons. Die Müllkippe ist ein ausgedehntes, dunkles, eingezäuntes Gelände hoch über den Hafenanlagen und Eisenbahntrassen, das früher als Umschlagplatz an einer belebten Flussmündung gedient hat. 1996 wurde die Müllkippe geschlossen und anschließend begrünt.

▸ 3.6

HOME GUARD: DOMESTIC DEFENCE IN EAST MANCHESTER (2004)
Tom Jefferies, Neil Swanson, Dominic Wilkinson

In entvölkerten urbanen Räumen wird Kriminalität als eine zunehmende Bedrohung wahrgenommen, der öffentliche Raum gerät in eine Krise. Die Bewohner entwickeln zur Verteidigung ihres Territoriums unterschiedliche Strategien, wobei die stetig wachsende Palette an Sicherheitsprodukten Anwendung findet. *Home Guard: Domestic Defence* inventarisiert und deutet die Reaktionsmuster auf den entleerten städtischen Raum am Beispiel des Ostens von Manchester. Das Projekt unterscheidet vier unterschiedliche räumliche Strategien der Bewohner: konformistisch, introvertiert, extrovertiert und schizophren. Diese werden an dem im Osten der Stadt dominierenden Haustyp Cottage aufgezeigt.

▸ 3.7

BOOT RULES (2004)
public works (Kathrin Böhm, Andreas Lang)

Die Liverpooler Stadtverwaltung plant, im Verlauf der nächsten zwei Jahre die gesamte Siedlung Boot in Norris Green abzureißen und das Land an private Bauherren zu verkaufen. Doch mit ihrem Zeitplan ist sie bereits in Verzug. Inzwischen ist der Zustand der Siedlung in ihrer Verwahrlosung und ihrem Verfall erschreckend. Dafür gibt es mehrere Gründe: fehlende Immobilienverwaltung, langsame Prozesse der Entscheidungsfindung und neue Erschließungen in der Nachbarschaft. *public works* beschäftigt sich mit dem Alltag in diesem Viertel und mit der Frage, wie Verhaltensregeln und -muster sich dort manifestieren.

▸ 3.8

RE-IMAGING THE CITY (2004)
Joshua Bolchover, Kevin Ward

Re-Imaging the City beschäftigt sich mit der paradigmatischen Veränderung in der Politik der Stadtverwaltung Manchesters vom kommunalen Sozialismus zu unternehmerischer Stadtplanung. Die neue Strategie der Kommunalpolitik bestand darin, den Privatsektor durch die Bildung öffentlich-privater Partnerschaften (public-private partnerships/ppp) in den Entscheidungs- und Realisierungsprozess einzubinden. Das führte dazu, dass einige Viertel Manchesters sich durch konzentrierte Investitionen sehr rasch veränderten. Kevin Ward und Joshua Bolchover gehen der Frage nach, inwieweit sich dieses neue Modell der Kommunalpolitik nachteilig auf die weitere Entwicklung der Stadt und auf die demokratische Rolle der Kommunalverwaltung auswirkt.

▸ 3.9

REMEMBER TOMORROW: HULME AS URBAN MYTH (2004)

Newbetter/Shumon Basar, Joshua Bolchover

In den 1980er und 1990er Jahren war in Manchester allgemein bekannt, dass man das Viertel Hulme auf eigene Gefahr hin betritt. Es war ein Betondschungel, in dem das Leben ohne jede Hoffnung war und die Anwohner in ständiger Angst vor Kriminalität lebten. Eine Insel, auf der ganz eigene Regeln galten. Die Lebensbedingungen waren beinahe unmenschlich. Allerdings hörte man auch von einem ganz anderen Hulme. Einem Hulme als Keimzelle neuer Subkulturen, in dessen aufgeheizter Atmosphäre Musiker und Künstler groß wurden und die entstehende Kultur des New Manchester beflügelten. Dieses sehr widersprüchliche Hulme wurde 1993 in einem Akt der Verzweiflung abgerissen und im Jahr 2000 als neues Modell eines „nachhaltigen" Viertels wiedergeboren. *Remember Tomorrow: Hulme as Urban Myth* beschreibt in einer Fallstudie über vierzig Jahre Hulmes doppelte *tabula rasa* – in den 1960er und 1990er Jahren – als gängige Methode, sich sozialer, baulicher und struktureller Probleme zu entledigen. Eine Serie fiktiver Zeitschriftencovers verweist zudem auf die Bedeutung medialer Darstellungen für die Identität von Orten und deren Auswirkung auf die städtische Entwicklung.

▸ 3.10

TRIBUTE TO THE HAÇIENDA (2004)

David Haslam, Aidan O'Rourke, Lee Thompson

Der Club *Haçienda* wurde 1982 von dem in Manchester ansässigen Plattenlabel *Factory Records* und dessen erfolgreichster Band New Order in einem verwahrlosten Viertel gegründet. Mitte der 1980er Jahre fanden dort Dutzende bedeutender Veranstaltungen statt, unter anderem mit Williams Burroughs, Madonna, den Smiths und den Stone Roses. Ende der 1980er Jahre wurde die *Haçienda* als Tanzclub zum Trendsetter, in den Besucher aus ganz England strömten, um in der heftigen, von Ecstasy angeheizten Atmosphäre einzigartige Auftritte von DJs mitzuerleben. In dieser Zeit wurde der Club zum Treffpunkt der *Madchester-Generation*. Das Prestige, das die Stadt dadurch gewann, regte zu weiteren Projekten und Investitionen der Kreativ-Industrie an. So leistete die *Haçienda* einen wichtigen Beitrag zur Wiederbelebung der Stadt. Zur nicht geringen Verwunderung der Clubbesucher kaufte der Immobilienentwickler Crosby Homes die Immobilie nach der Schließung des Clubs 1997, riss das Gebäude ab und errichtete Luxus-Appartments unter dem Label „The Haçienda". Ein aus der kapitalismuskritischen Situationistenbewegung stammender Name wurde somit zum Slogan für Immobilienvermarktung.

▸ **3.11**

SPACES OF LABOUR (2003/2004)
G.L.A.S.

Eine offensichtliche Folge des Umbaus der britischen Ökonomie in den letzten 25 Jahren ist die veränderte Architektur der Arbeitswelt. Inmitten der Ruinen von Kohlehütten, Stahlwerken und Schiffswerften der Schwerindustrie tauchten lang gestreckte Montagehallen der Leichtindustrie und Bürobauten auf. Erstere dienen der Herstellung und dem Vertrieb kleiner Mengen, letztere dem Management und der Datenverarbeitung – das Rückgrat des zunehmend an Bedeutung gewinnenden Dienstleistungssektors. Für eine Sonderausgabe von glaspaper verbrachte G.L.A.S. einige Zeit in Liverpool und Glasgow, um die Gebäude zu dokumentieren, die diesen Prozess symbolisieren: Hüttenwerke, Fabriken, Werften, Bürogebäude und Callcenter. Die Zeitung gibt somit Hintergrundinformationen zu den Projekten 3.12 und 3.13.

▸ **3.12**

CAMMELL LAIRD SHIPYARD (1993–1996)
Tom Wood

Tom Woods Fotografien zeigen Arbeitsplätze in einer Schiffsreparaturwerft in Birkenhead/Liverpool, kurz bevor diese nach langen Streiks geschlossen wurde. Cammell Laird, die bedeutendste Schiffswerft Englands, wurde 1828 in Betrieb genommen. Das Unternehmen leistete Pionierarbeit bei der Einführung von Stahl anstelle von Holz im Schiffsbau, seine Schiffe in Stahlbauweise waren die ersten, die in amerikanischen Gewässern kreuzten. Im 20. Jahrhundert war Cammell Laird berühmt wegen der Schlachtschiffe und U-Boote, die die Werft für zwei Weltkriege baute. 1993 lief das letzte U-Boot vom Stapel. In den folgenden zwei Jahren wurden nur noch Reparaturarbeiten vorgenommen, die Arbeiter wurden im Wochentakt entlassen. Kein anderer Faktor spielte beim Wachstum von Birkenhead eine so große Rolle wie der Erfolg der Werft. Nun geschieht das Gegenteil. Mit der Schiffswerft verschwindet eine typisch maskuline Arbeitswelt des Industriezeitalters.

▸ 3.13

HOLD THE LINE FOR A MOMENT (2004)
Paul Rooney

Paul Rooney beschäftigt sich mit den neuen Telefonservice-Unternehmen, die sich auf dem Gelände früherer Produktions- und Handelsfirmen niederlassen. Die Arbeit in Callcentern führt oft zu einem Gefühl völliger Entfremdung vom Arbeitsplatz, da die Mitarbeiter nur kurzfristig oder im Schichtdienst tätig sind. Paul Rooney rief einige der Kundendienst-Nummern an, die er regelmäßig benutzt (Stromwerke, Bank, Telefonauskunft). Doch anstatt die üblichen Erkundigungen einzuziehen, stellte er den Mitarbeitern eine völlig andere Frage: „Was gibt Ihnen ein Gefühl von Zugehörigkeit?“ In zehn Videos werden die Antworten, die er bekam, von verschiedenen Sängern gesungen, während das Videobild leere Schreibtische in Callcentern zeigt.

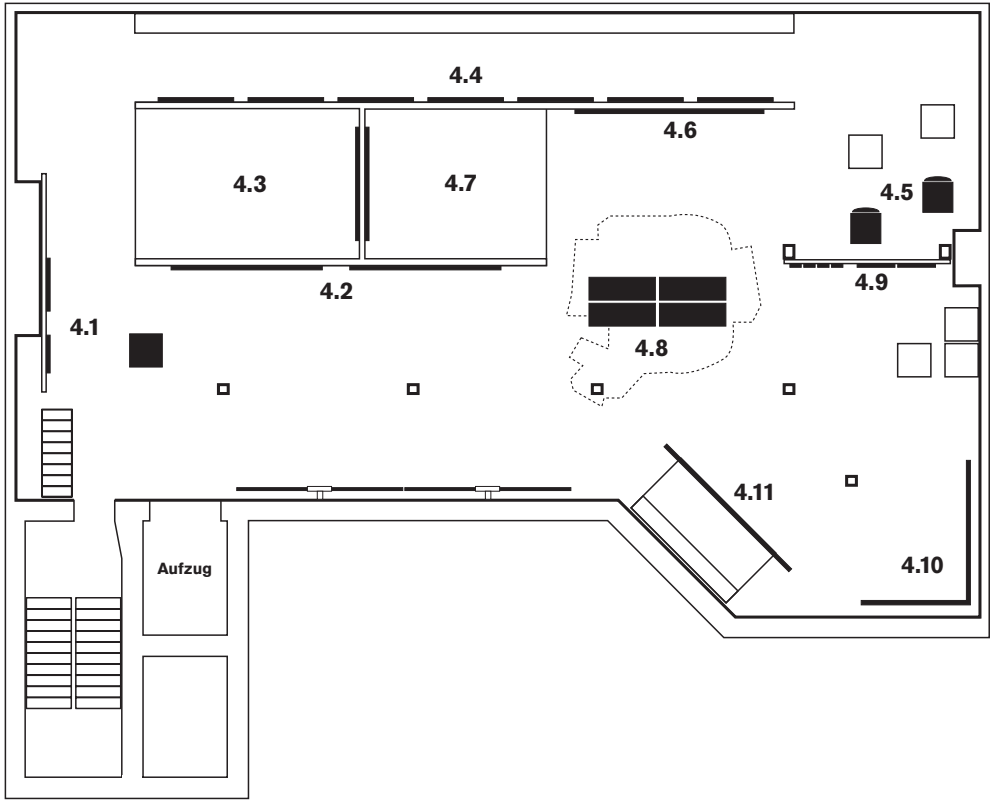
Halle/Leipzig

Vierzig Kilometer trennen die Städte Halle (Saale) und Leipzig. Halle liegt im Bundesland Sachsen-Anhalt, hat 247.000 Einwohner und war seit dem 19. Jahrhundert vor allem Industriestadt. Leipzig im Bundesland Sachsen hat 493.000 Einwohner und ist eher ein Messe- und Handelsplatz. Beide Städte sind Teil einer Region, die fast anderthalb Jahrhunderte durch die Braunkohleförderung und riesige Chemiewerke geprägt wurde.

Die Wiedervereinigung 1990 ging für die Menschen der DDR mit einer brachialen Transformation einher. Auf die Privatisierung der volkseigenen Betriebe folgte in vielen Fällen deren Schließung. Es hieß, die Zukunft gehöre der Dienstleistung. Verkannt wurde dabei, dass wertschöpfende unternehmensnahe Dienstleistungen eine industrielle Basis erfordern. Heute erreicht die ostdeutsche Ökonomie nicht einmal das Durchschnittswachstum der Europäischen Union. In der Region Halle/Leipzig hinterließ die Deindustrialisierung eine Arbeitslosigkeit von über zwanzig Prozent.

Halle zählt heute 70.000 und Leipzig 100.000 Einwohner weniger als 1989. Waren für diese Entwicklung in der ersten Hälfte der 1990er Jahre primär die hohe Arbeitslosigkeit und die Abwanderung in die alten Bundesländer sowie ins Ausland verantwortlich, so sind es in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre primär die Suburbanisierung und ein Geburtenrückgang um fünfzig Prozent. Die besonderen steuerlichen Abschreibungsmöglichkeiten für Anleger in Ostdeutschland, die Förderung des Eigenheims, die Ansiedlung von Einkaufszentren und die Verlagerung größerer Betriebe führten zu einem Bauboom mit großem Flächenverbrauch auf der grünen Wiese. Schrumpfung und Wachstum liegen hier unmittelbar nebeneinander, die Entdichtung der Städte korrespondiert mit der Verdichtung des Umlands.

Der Leerstand in Halle liegt inzwischen bei zwanzig Prozent. Für die nächsten Jahre sind massive Abrisse geplant, vor allem in den Plattenbaugebieten der 1970er Jahre. Die kleineren monoindustriellen Städte der Region wie Bitterfeld und Wolfen sind noch stärker vom Niedergang betroffen. Leipzig gilt trotz ebenfalls großen Leerstands als Gewinnerin der Vereinigung. Die Stadt konnte ihre Rolle als Messestadt behaupten.



4.1 S. 86 **Landschaft in Berlin-Friedrichsfelde Plakatwand am Ostbahnhof**
Konrad Knebel

4.2 S. 87 **Plattenbauabriss**
Nikolaus Brade

4.3 S. 88 **Silberhöhe**
Clemens von Wedemeyer

4.4 S. 89 **Orbit Palast – Indizien für Typen und Räume freigesetzter Zeit**
niko.31 mit Nils Emde

4.5 S. 90 **Wolfen-Nord. Teil 1: Ich bleibe hier, hier kenne ich mich aus, Teil 2: Bevor ich stempeln gehe, fahre ich lieber raus.**
Laura Horelli, Kathrin Wildner

4.6 S. 91 **Wieso wird denn abgerissen? – Stadtumbau in Wolfen-Nord**
Rochus Wiedemer

4.7 S. 92 **Behind the Block**
Tobias Zielony

4.8 S. 93 **Halle Silberhöhe oder: Das Schweigen von Alice Schmidt wird unterbewertet**
Axel Doßmann, Anne König, Jan Wenzel

4.9 S. 94 **Beleuchtete Wiesen**
Rochus Wiedemer mit Sabine Horlitz

4.10 S. 95 **Leipzig streitet um das Kirschberghaus**
Heidi Stecker, Anke Hagemann

4.11 S. 96 **Village fig.7/ +– Guided Tours**
Sofie Thorsen

4.1

LANDSCHAFT IN BERLIN-FRIEDRICHSFELDE (1981),
PLAKATWAND AM OSTBAHNHOF (1992/1995)
Konrad Knebel

Konrad Knebel beschäftigt sich seit rund dreißig Jahren mit dem Verfall von Städten. Leerstand und Abriss prägen sein malerisches Werk. Kritisch positionierte er sich zur Baupolitik der DDR und engagierte sich für den Erhalt von historisch und architektonisch wertvoller Bausubstanz. Während Gründerzeitbauten in den 1960er bis 1980er Jahren verfielen und abgerissen wurden, entstanden gleichzeitig Plattenbauten, die wiederum heute abgerissen werden.

4.2

PLATTENBAUABRISS (2001/2002)
Nikolaus Brade

Nikolaus Brades Fotografien *Kleingarten* und *Blick über das Mansfelder Land* wirken surreal und zeigen doch die Realität – nur in einem anderen Licht. Er erhellt, was sonst trist wirkt, und dokumentiert so die Individualität der Bewohner der Plattenbausiedlung Halle-Silberhöhe, einem Quartier mit einem Drittel Leerstand, das vor den Augen der Bewohner langsam verschwindet. 2001 begann die Wohnungsgesellschaft Frohe Zukunft als erstes Unternehmen in Halle mit dem sukzessiven Abriss von Plattenbauten in Silberhöhe. Im Gegenzug laufen derzeit Planungen, Silberhöhe zu einer Parkstadt zu entwickeln und damit den Stadtteil zu erhalten. Entkernte Plattenbauten und Abriss gehören im Moment zum Alltag der Bewohner. Trotzdem fühlen sich viele hier noch immer zu Hause.

4.3

SILBERHÖHE (2003)
Clemens von Wedemeyer

In den letzten Minuten seines Films *L'Eclisse* (*Liebe 62*, 1962) wendet sich der italienische Regisseur Michelangelo Antonioni von seinen Schauspielern ab und lässt Orte und Dinge zu den eigentlichen Hauptdarstellern werden. Diese Sequenz mit ihrer Kameraführung und Schnitttechnik diente Clemens von Wedemeyer als Vorlage zu seinem Film *Silberhöhe,* der in kühlen, suggestiven Bildern die letzten Momente leerer Plattenbauten vor ihrem Abriss festhält. Die Kamera bewegt sich durch die Plattenbausiedlung Halle-Silberhöhe, die Schnitte folgen einer unsichtbaren Handlung. Aber nichts passiert und niemand taucht auf. Ein Haus wird abgerissen, Steine rutschen. Alles ist in der Schwebe.

4.4

ORBIT PALAST – INDIZIEN FÜR TYPEN UND RÄUME FREIGESETZTER ZEIT (2003)
niko.31 mit Nils Emde

Orbit Palast untersucht städtische Räume unter dem Aspekt von freier Zeit und freiem Raum. Wie verbringen Menschen in Gebieten, die gleichermaßen von Deindustrialisierung wie von Leerstand gezeichnet sind, ihre Zeit? Wie gestalten Menschen, deren Tagesablauf nicht (mehr) vom rigiden Zeitschema fordistischer Produktion bestimmt wird, ihren Alltag? Welche Räume nutzen und erschaffen sie für ihre Aktivitäten? Wie verändert sich die Deutung der Begriffe „Arbeit“ und „Freizeit“, wenn Arbeit als Luxus und Freizeit als Makel erscheint? *Orbit Palast* analysiert sieben Tätigkeitsprofile, vom Clubmacher bis zum Spontan-Angler, in einem Feld zwischen Arbeit und Freizeit.

4.5

WOLFEN-NORD. TEIL 1: ICH BLEIBE HIER, HIER KENNE ICH MICH AUS, TEIL 2: BEVOR ICH STEMPELN GEHE, FAHRE ICH LIEBER RAUS. (2003/2004)
Laura Horelli, Kathrin Wildner

Die Plattenbausiedlung Wolfen-Nord wurde seit den 1960er Jahren für Arbeiter der Chemieindustrie um Bitterfeld/Wolfen gebaut. Seit 1989 ist Wolfen-Nord durch zunehmende Arbeitslosigkeit (circa 30 Prozent) und Abwanderung (Wohnungsleerstand in einzelnen Wohnkomplexen bis zu 60 Prozent) gekennzeichnet. Heute leben in Wolfen-Nord überdurchschnittlich viele Rentner und Arbeitspendler von Zeitarbeitsfirmen. Wird Wolfen-Nord zum Rentnerparadies oder ist es eine sterbende Stadt? Und was bedeutet in der permanenten Transitsituation der Arbeitspendler eigentlich „Zuhause“?

4.6

WIESO WIRD DENN ABGERISSEN? – STADTUMBAU IN WOLFEN-NORD (2004)
Rochus Wiedemer

Stadtumbau in Wolfen-Nord ist eine kritische Analyse des Subventionsprogramms *Stadtumbau Ost* der Bundesregierung, nach dem bis 2010 in Ostdeutschland 350.000 leer stehende Wohnungen abgerissen werden sollen. In Form einer Bildergeschichte stellt Rochus Wiedemer die komplizierten Zusammenhänge von Wohnungsmarkt, Kommunen, Altschulden des DDR-Wohnungsbaus, Leerstandsentwicklung, Planungsalternativen sowie Hintergründe und bisherige Auswirkungen der Abrisse dar. Hierbei werden Logik und Motive der Beteiligten, aber auch die Fragwürdigkeit der Resultate offen gelegt.

4.7

BEHIND THE BLOCK (2002/2003)
Tobias Zielony

Tobias Zielony porträtiert den Alltag von Jugendlichen aus Bristol, Newport, Marseille und Halle-Neustadt. Er begleitet die Jugendlichen über Wochen und Monate und erhält so, an Orten fortschreitender gesellschaftlicher Marginalisierung, Einblicke in ihre Suche nach Identität. Mit ihrer Weigerung, an gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen teilzuhaben, entziehen sie sich der Kommunikation der Erwachsenen, was zunächst zu einer Sprachlosigkeit führt, die sie nach und nach durch eigene Codes und Symbole ersetzen. Die Suche nach einer eigenen Identität findet nicht mehr in der Schule oder Familie statt, sondern auf der Straße oder hinter dem Block.

4.8

HALLE-SILBERHÖHE ODER: DAS SCHWEIGEN VON ALICE SCHMIDT WIRD UNTERBEWERTET (2004)
Axel Doßmann, Anne König, Jan Wenzel

Die Installation thematisiert die Neukristallisation städtischer Strukturen am Beispiel der Plattenbausiedlung Halle-Silberhöhe, die zwischen 1979 und 1989 in Sichtweite zum Chemiekombinat Buna errichtet wurde. Sie zeigt den Umbruch der Arbeits- und Wohnwelt von der Hochphase der sozialistischen Produktion im VEB Chemische Werke Buna in den 1960er Jahren bis zur massiven Demontage in den frühen 1990er Jahren sowie die Integration des Werks in den Weltkonzern Dow Chemical 1995. Zur selben Zeit erlebte die Großsiedlung Silberhöhe eine Transformation.

4.9

BELEUCHTETE WIESEN (2003)
Rochus Wiedemer mit Sabine Horlitz

„Beleuchtete Wiesen“ ist ein ironischer Ausdruck für den Leerstand von erschlossenen Gewerbegebieten. Sie sind das ernüchternde Gegenbild zu den vom ehemaligen Kanzler Helmut Kohl versprochenen „blühenden Landschaften“. In der Region Halle/Leipzig dokumentieren beleuchtete Wiesen eine gescheiterte Förderpolitik, falsche Wachstumsprognosen sowie Immobilienspekulation in der ersten Hälfte der 1990er Jahre. Der Großteil der Investitionen ist vor Ort nicht sichtbar. Eine beleuchtete Wiese ist reine Infrastruktur ohne Gebäude. Sie erscheint als absurde Konstellation aus ins Leere laufenden Straßen, Klärwerken und Versorgungsleitungen.

4.10

LEIPZIG STREITET UM DAS KIRSCHBERGHAUS
(2003/2004)
Heidi Stecker, Anke Hagemann

Das Kirschberghaus ist ein Jugendzentrum in der Leipziger Plattenbausiedlung Grünau. Infolge eines Modellprojekts akzeptierender Jugendarbeit mit rechten Jugendlichen gegen Ende der 1990er Jahre konnten sich dort rechtsextreme Strukturen etablieren. Ignoriert von den politisch Verantwortlichen der Stadt Leipzig, wurde die Jugendkultur zunehmend von Rechten dominiert. Erst als linksorientierte Gruppen aktiv wurden, um die Situation in die gesamtstädtische Öffentlichkeit und die Medien zu bringen, sah sich die Leipziger Bürgerschaft zum Handeln veranlasst. Das Projekt dokumentiert den gesellschaftlichen Prozess aus der Sicht unterschiedlicher Akteure und hinterfragt den Rechtsextremismus als Phänomen mit konkreten räumlichen Auswirkungen.

▸ 4.11

VILLAGE FIG. 7/ +– GUIDED TOURS (2004)
Sofie Thorsen

An den Rändern der Städte finden Schrumpfung und Wachstum gleichzeitig statt. Dörfer werden zu Stadtrandgebieten. Dabei verlieren und gewinnen sie Funktionen. Zu den Panoramafotos eines Dorfes am Rand Leipzigs erzählt eine Stimme von Veränderungen, die sich innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens im Dorf vollzogen haben – offensichtlich in jüngerer Vergangenheit, die Zeit wird jedoch nicht klar definiert. Geschildert wird das Auftauchen und Verschwinden von Dingen, von öffentlichen und kommerziellen Strukturen, Gebäuden, Institutionen und Objekten im öffentlichen Raum.

NAMENSREGISTER

Andersen, Robert 28/29, 35
Archipov, Vladimir 50/51, 60
Basar, Shumon 66/67, 76
Baute, Michael 6/7, 8/9, 17, 22, 24
Begalskaya, Viktoria 50/51, 63
Beyer, Elke 8/9, 13, 19
Böhm, Kathrin 66/67, 74
Böttger, Matthias 23
Bolchover, Joshua 66/67, 75, 76
Bond, Eleanor 6/7, 12
von Borries, Friedrich 23
Brade, Nikolaus 84/85, 87
Bratkov, Sergei 50/51, 63
Butzmann, Manfred 23
Cope, Mitch 28/29, 43, 44
Davies, John 66/67, 68
Doßmann, Axel 84/85, 93
Dosunmu, Andrew 28/29, 37
Ehmann, Antje 6/7, 8/9, 17, 22, 24
Ehmann, Johannes 6/7, 22
Emde, Nils 84/85, 89
Evans, Tammy Lynn 28/29, 36
Farocki, Harun 6/7, 8/9, 17, 24
Filatova, Olga 50/51, 57
Fitzmaurice, Leo 66/67, 71
Gabie, Neville 66/67, 71
Ganis, John 28/29, 41
G.L.A.S. 66/67, 78
Grant, Ken 66/67, 72
Guyton, Tyree 28/29, 36
Hagemann, Anke 8/9, 14, 15, 84/85, 95
Haslam, David 66/67, 77
Healy, Kath 66/67, 70
Hernandez, Benjamin Miguel 28/29, 38
Hocking, Scott 28/29, 32
Horelli, Laura 84/85, 90
Horlitz, Sabine 84/85, 94
Huellmantel, Jody 28/29, 44
iCUE 28/29, 45, 46
Jefferies, Tom 66/67, 73
Karolski, Jeff 28/29, 30
Knebel, Konrad 84/85, 86
König, Anne 84/85, 93
Kononenko, Alexei 50/51, 58
Lang, Andreas 66/67, 74
Lanzinger, Pia 23
Lasch, Ines 50/51, 58
Lee, Christopher 28/29, 44
Leiderman, Yuri 50/51, 56
Mende, Doreen 8/9, 16
McNamara, Christopher 28/29, 42
Miturich, Savva 50/51, 61
Miturich, Sergei 50/51, 61
Moceri, Toni 28/29, 34
Netzwerk Südost e.V. 23
Newbetter 66/67, 76
niko.31 84/85, 89
O'Rourke, Aidan 66/67, 77
Park, Kyong 28/29, 45, 46
Parker, Kelly 28/29, 34
Pitera, Dan 28/29, 44
Princen, Bas 50/51, 52
Projektbüro Oswalt 8/9, 13, 14, 15, 16, 18, 19
public works 66/67, 74
raumtaktik 23
Rieniets, Tim 8/9, 18
Rooney, Paul 66/67, 80
Samorodova, Elena 50/51, 59, 62
Samorodova, Vera 50/51, 58, 59, 62
Schäfer, Albrecht 6/7, 11
Schäfer, Christoph 6/7, 21
Schuck, Nicole 50/51, 53
Sitar, Sergei 50/51, 54, 55, 57
Snider, Clinton 28/29, 40
Spiridonov, Boris 50/51, 61
Stadtbüro Hunger 23
Stecker, Heidi 84/85, 95

Stidworthy, Imogen 66/67, 69
Sverdlov, Alexander 50/51, 54, 55, 61
Swanson, Neil 66/67, 73
Thimmel, Stefan 8/9, 19
Thompson, Lee 66/67, 77
Thorsen, Sofie 84/85, 96
Turner, Chris 28/29, 38
Vetter, Ingo 6/7, 8/9, 10, 20, 28/29, 33
Ward, Kevin 66/67, 75
Wedemeyer von, Clemens 84/85, 88
Weisser, Annette 6/7, 8/9, 10, 20
Wenzel, Jan 84/85, 93
Wiedemer, Rochus 84/85, 91, 94
Wildner, Kathrin 84/85, 90
Wilkinson, Dominic 66/67, 73
Williams, Peter 28/29, 31
Wood, Tom 66/67, 79
Zago, Andrew 28/29, 39
Zielony, Tobias 84/85, 92

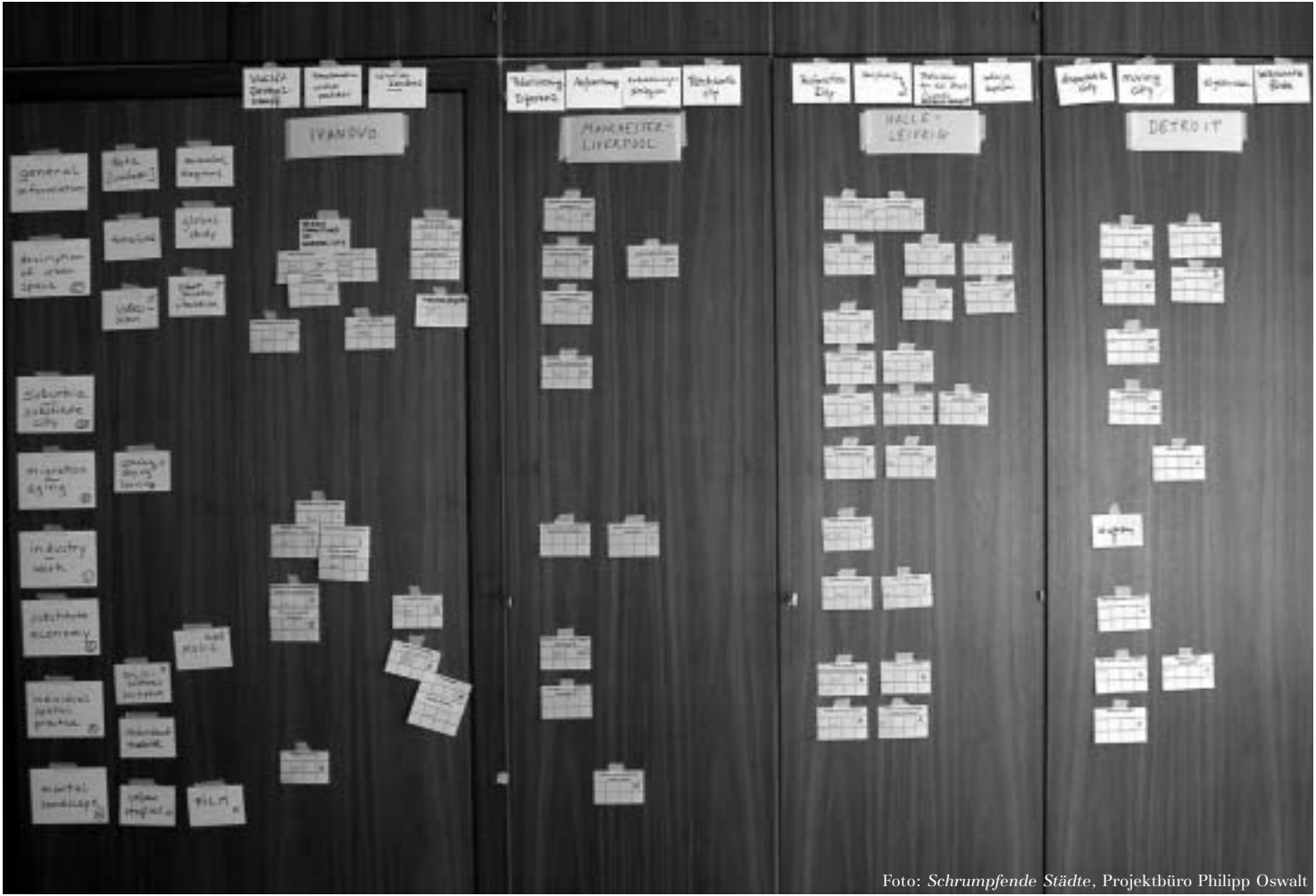


Foto: *Schrumpfende Städte*, Projektbüro Philipp Oswalt

PROJEKTBETEILIGTE

Schrumpfende Städte ist ein Initiativprojekt der Kulturstiftung des Bundes in Kooperation mit der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, der Stiftung Bauhaus Dessau und der Zeitschrift archplus.

Leitender Kurator: Philipp Oswalt (Architekt/Publizist, Berlin)
Kuratorisches Team: Nikolaus Kuhnert (Zeitschrift archplus, Berlin), Kyong Park (International Center for Urban Ecology, Detroit), Walter Prigge (Stiftung Bauhaus Dessau), Barbara Steiner (Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig)
Lokale Kuratoren: *Detroit:* Mitch Cope (Künstler/Kurator, Detroit), Kyong Park (Künstler/Kurator, New York) mit DCDC/Dan Pitera (Architekt, Detroit); *Ivanovo:* Sergei Sitar (Architekt/Publizist, Moskau), Alexander Sverdlov (Architekt, Moskau/Rotterdam); *Manchester/Liverpool:* Joshua Bolchover (Architekt, Manchester), Paul Domela (Kurator, Liverpool), Philipp Misselwitz (Architekt, Berlin/Tel Aviv)
Mitarbeiter der Projektpartner der ersten Projektphase: Projektbüro Philipp Oswalt, Berlin – *Geschäftsführung:* Florian Bolenius (ab Mitte 2003), Veronika Brugger (bis Mitte 2003); *wissenschaftliche Mitarbeit:* Elke Beyer, Anke Hagemann, Tim Rieniets; *Sponsoring:* Nicole Minten; *Pressearbeit:* Astrid Herbold; *Katalog:* Miriam Wiesel mit Stefanie Oswalt; *weitere Mitarbeit:* Doreen Mende, Nora Müller, Stefan Rethfeld, Christof Schaffelder, Gabriele Seidel, Rudolf Stegers, Ulrike Steglich; *PraktikantInnen:* Andrea Andersen, Barbara Ascher, Johanna Bornkamm, Caroline von Brück, Silke Görrissen, Katrin Hass, Sebastian Holtmann, Thomas Radtke, Heike Zieher; *Website:* e27, Berlin, www.e27.com; *EDV-Systemadministration:* Johann Dinges, Hendrik Gackstatter; *Steuerberatung und Buchhaltung:* Eckhard Stranghöner mit Regina Marks; *Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig:* Heidi Stecker; *Stiftung Bauhaus Dessau:* Friedrich von Borries; *Zeitschrift archplus:* Susanne Schindler
Wissenschaftlicher Beirat: Stefano Boeri (Architekturtheoretiker, Istituto Universitario di Architettura di Venezia, Venedig), Christine Hannemann (Soziologin, Humboldt-Universität, Berlin), Wolfgang Kil (Architekturkritiker, Berlin), Joachim Krausse (Kulturwissenschaftler, Hochschule Sachsen-Anhalt, FH Dessau), Ulf Matthiesen (Stadt- und Regionalforscher, Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner), Ulrich Pfeiffer (Stadtökonom, empirica, Berlin/Bonn)
Ausstellungsdesign: Meyer Voggenreiter Projekte, Köln, mit Sebastian Hauser und Claudia Hoffmann

Grafik (Corporate Design, Ausstellungsleitsystem, Working Papers und Katalog): Stephan Müller und Tanja Wesse
Grafik (Chronologie, Global Study, Statistik): 1kilo/Hansjakob Fehr und Dorothee Wettstein
Übersetzungen Ausstellungstexte: *Englisch-Deutsch:* Peter Friedrich, Elisabeth Wellershaus, Annette Wiethüchter, Ursula Wulfekamp; *Deutsch-Englisch:* Jill Denton, Nancy Joyce, Brian Poole, David Skogley; *Russisch-Englisch:* Brian Poole; *Russisch-Deutsch:* Dorothea Trottenberg, Mariana Kurella, Martina Mrochen
Besucherdienst: Arthur Berlin, Anne Krause und Tanja Schomaker
Mitarbeiter KW: *Projektmanagement:* Katrin Lewinsky; *Versicherung & Transport:* Monika Grzymislawska; *Marketing:* Vera v. Lehsten, Friederike Klapp; *Pressearbeit:* Maike Cruse; *Bewachungskoordinator:* Udo Klink; *Auf-, Abbau und Arthandling:* Familie Kartenrecht, *Leitung:* Matten Vogel; *Team:* Lutz Bertram, Jörg Gimmler, Henning Kappenberg, Markus Krieger (Medientechnik), Oliver Lehmann, Bela Letto, Ralph Müller, Thomas Ravens, Martin Städeli

DANK

Kooperationspartner: ART FORUM BERLIN; Bundeszentrale für politische Bildung, Berlin/Bonn; Club Tresor, Berlin; Club WMF, Berlin; CUBE – Centre for the Understanding of the Built Environment, Manchester; CURS – Centre for Urban and Regional Studies, Birmingham; Ev. Kirchengemeinde Sophien; Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin/Bonn; Goethe-Institut, Manchester; Goethe-Institut, Moskau; Internationale Bauausstellung Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010; internationales literaturfestival berlin 2004; KUNSTHERBST BERLIN 04; KW Institute for Contemporary Art, Berlin; Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig; Liverpool Biennial; Liverpool University; Manchester University; Russische Kulturstiftung, Filiale Ivanovo; Schaubühne Lindenfels, Leipzig; Schusev State Museum of Architecture, Moskau; Spike Island, Bristol; Stadtmuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf; Static Gallery, Liverpool; Umweltforschungszentrum Leipzig (UFZ); University of Detroit Mercy; Volkspalast/Zwischenpalastnutzung; Wayne State University, Detroit; Zeitschrift *Project Russia*, Moskau; Zeughauskino/Deutsches Historisches Museum, Berlin

Fördernde Botschaften und Kulturinstitute: Arts Council England, North West, Manchester; Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika, Berlin; Botschaft von Kanada, Berlin; British Council, Berlin; The Danish Arts Council – The Visual Arts Centre, Kopenhagen

Sachsponsoren: alameda berlin; Berliner Fenster; BCA-Hotels, Berlin; bito ag; Caparol Farben Lacke Bautenschutz GmbH, Berlin; Deutsche Wurlitzer GmbH, Stemwede; Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Berlin; East Side City Hotel, Berlin; Film- und Video-Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam-Babelsberg; Dr. Daniel Fischer; GEL Express Logistik für Berlin/Brandenburg GmbH; Gigant-Foto GmbH, Berlin; Hotel Berlin Plaza; Hotel Kolumbus, Berlin; Hotel Pension Seifert, Berlin; kubix gmbh, Berlin; Sorat Hotel Spree-Bogen, Berlin; Upstalsboom Hotel Friedrichshain, Berlin; VVR-Berek GmbH, Berlin

Medienpartner: DeutschlandRadio Berlin; Le Monde diplomatique; taz – die tageszeitung

Kooperationspartner

Fördernde Botschaften und Kulturinstitute

Sachsponsoren

Medienpartner:

BESUCHERDIENST

Übersichtsführungen: Sa/So 15 Uhr, Preis: 4 Euro pro Person
Gruppenführungen (bis max. 15 Personen) werden auf Anfrage in deutscher und englischer Sprache angeboten.
Standardführung (allgemeiner Überblick, 1 Stunde) 60 Euro; ermäßigt 50 Euro.
Kontakt: Arthur Berlin, Tel. +49 (0)30 81 79 87 40, Fax +49 (0)30 81 79 87 41, visit@shrinkingcities.com

VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Shrinking Cities Musik (Palast der Republik, 23. bis 25. September)
Shrinking Cities Film (Zeughauskino, 14. bis 17. Oktober)
Shrinking Cities Literatur (Volksbühne, Roter Salon, 28. September)
Spätfilme im Palast der Republik (Palast der Republik, dienstags 23 Uhr)
Künstlergespräche (KW, mittwochs 20 Uhr)
Ausstellungsgespräche mit Projektbeteiligten (KW, freitags 16–19 Uhr)
Diskursveranstaltungen (5. Oktober, 29. Oktober, 5. November)

Genauere Informationen entnehmen Sie bitte unserem Veranstaltungsprogrammflyer oder unserer Website (www.shrinkingcities.com).

KATALOG

Zur Ausstellung erscheint ein Buch im Verlag Hatje Cantz: *Schrumpfende Städte, Band 1. Internationale Untersuchung*, hg. von Philipp Oswalt im Auftrag der Kulturstiftung des Bundes, Ostfildern-Ruit 2004, ISBN 3-7757-1481-2, 736 Seiten, über 400 farbige Abbildungen, 22 Euro in der Ausstellung, 32 Euro im Buchhandel.

Recherchen und Materialien zu Ausstellungsbeiträgen werden zudem in der Serie *Working Papers* des Projekts *Schrumpfende Städte* publiziert. Siehe www.shrinkingcities.com

Impressum

Der Ausstellungsführer erscheint anlässlich der Ausstellung *Schrumpfende Städte*
4. September bis 7. November 2004
KW Institute for Contemporary Art, Auguststraße 69, 10117 Berlin

Schrumpfende Städte ist ein Initiativprojekt der **kulturstiftung des bundes** in Kooperation mit der *Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig*, der *Stiftung Bauhaus Dessau* und der Zeitschrift *archplus*.

Projektlaufzeit: September 2002 bis Dezember 2005

Herausgeber: Schrumpfende Städte, Projektbüro Philipp Oswalt, Eisenacher Str. 74, D–10823 Berlin, mail@shrinkingcities.com, www.shrinkingcities.com; *Redaktion:* Claudia Gliemann; *Lektorat:* Ulrike Steglich; *Korrektur:* Sabine Grimm; *Übersetzung Englisch – Deutsch:* Ursula Wulfekamp; *Grafik:* Stephan Müller und Tanja Wesse; *Druck:* MercedesDruck GmbH, Berlin; *Buchbinderei*: Stein + Lehmann GmbH, Berlin

VALLEY